



„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Gründungspreis 7 mal wöchentlich, Bezugspreis einschl. Postgebühren durch Träger monatlich 2,20 RM, durch die Post 2,30 RM, plus 42 Pf. Zustellgebühr, Einzelnummer 16 Pf., Sonntag 20 Pf., Anzeigenpreis 35 Pf. für die 48 mm breite Zeile. Handzettelangelegenheiten die 48 mm breite Zeile 1,50 RM, Briefbogen 30 Pf., ansonsten 75 Pf., einschließlich Porto. Verlag: Stormarnsche Zeitung, Lübeck, Königsplatz 55/57, Fernruf: 55111. Geschäftsstellen: B a b O l d e s l o e, Hindenburgstr. 13, Fernr. 555, u. B a n n b o l l e, 2, Fernr. 350, Altes Rathaus, Markt 2, Fernr. 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 262

Mittwoch, 22. September 1943

62. Jahrgang

Kühner Durchbruch der Niedersachsen

Durch bolschewistische Panzerverbände mit der ganzen Division zum Korps zurück

Lz. Lübeck, 21. Sept. In einem wochenlangen Ringen haben unsere Truppen in tapferster Gegenwehr und entschlossenem Angriffsgedanken dem sowjetischen Ansturm standgehalten. Wenn heute im Wehrmachtbericht ein Niedersächsischer und eine fränkische Division besonders genannt werden, so ist ihr Heldentum ein Beispiel für den Geist, der alle unsere Divisionen im Osten befeuert. Auf dem Flügel einer Armee eingesetzt, lieferte die niedersächsische Division auf ihren Marschen über aufgeweichte Feldwege dem Feind schwere Geschosse. Obwohl sie dabei von eingebrochenen bolschewistischen Panzerverbänden abgeschnitten wurde, gelang dem Divisionskommandeur ein kühnes nächtliches Hinzufügen, durch das er seine gesamten Truppen mit allen Trophäen wieder mit dem Korps vereinigte.

In ähnlicher Weise kämpfte sich die fränkische Division durch. Hier gelang der entscheidende Durchbruch einem Regiment, das seine geschwächten Bataillone durch Kampfgruppen aus Trophäen verstärkt hatte und im richtigen Augenblick so wuchtig angriff, daß der Feind eine Gasse freigeben mußte, durch die nun die Truppen und sämtliche Lastkraftwagen abziehen konnten. Die Divisionen erreichten, nachdem sie in den Tagen zuvor noch 273 Sowjetpanzer abgeschossen hatten, die vorgegebenen Stellungen, an denen alle weiteren Durchbruchversuche der Bolschewisten scheiterten. 35 der feindlichen Panzer wurden dabei allein von den niedersächsischen Grenadiern im Kampfe erledigt, während die Masse den schweren Waffen, vor allem den Panzerjägern und Flaßbatterien der Luftwaffe, zum Opfer fiel. Als Wehrmachtsschiffe erwiesen sich Feldwache 14 Sowjetpanzer, davon die letzten drei auf Entfernungen von 30 bis 70 Metern, zusammenstoßend, und übergeleiteter Riese, der aus zwei Panzerwägen innerhalb fünfzehn Minuten zehn bolschewistische Panzer zur Strecke brachte. Die beiden fränkischen Panzerjäger trugen dazu bei, daß zusammengeballte Angriffe der Bolschewisten, durch die die eingeschlossenen Divisionen zerlegt werden sollten, blutig zusammenbrachen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten sich nördlich und westlich der Desna heftige Kämpfe mit stärkeren feindlichen Kräften, deren Vorstöße abgeblockt oder aufgefangen wurden. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag wieder beiderseits der Kollbahn Mostau—Smolensk vor allem im Raum westlich Selnja. Hier berannten die Bolschewisten die Stellungen eines deutschen Korps den ganzen Tag über mit sehr starken Infanterie- und Panzertruppen. An der Spitze vorbildlich schlagenden Grenadiere wiesen die Angriffe wiederum in schweren Kämpfen ab und machten die Durchbruchversuche des Feindes zunichte. Die Härte des Ringens, aber auch

die Leistung unserer Truppen unterstreicht die hohe Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer. So wurden von den beiden im Brennpunkt der Schlacht stehenden deutschen Divisionen allein 61 von 100 angreifenden feindlichen Panzern vernichtet, weitere fünfzehn wurden in den Nachbarabschnitten zur Strecke gebracht, so daß der Feind von seinen insgesamt 130 eingesetzten Panzern weit über die Hälfte verlor. Der Abwehrerfolg ist in erster Linie das Werk unserer mit äußerster Zähigkeit und Tapferkeit kämpfenden Grenadiere, die, obwohl von Stukas und schweren Waffen wirksam unterstützt, doch die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es im allgemeinen ruhig. Nur südlich Staraja Russa und südlich des Ladogasees entwickelten sich örtliche, für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe. Am 18. September griff ein sowjetisches Bataillon südlich Staraja Russa im Süden von Pal und Granatwerfern die Stellungen medlenburgerisch-pommerscher Grenadiere an. Unsere Soldaten empfingen die ersten über das Drahtgitternetz fliehenden Bolschewisten mit vernichtendem Gewehrfeuer und mächten auch die nachfolgenden dichten Wellen mit ihren Maschinengewehren nieder, so daß der Angriff schließlich unter hohen Verlusten für die Bolschewisten zusammenbrach.

Roosevelt fordert Italiens Kriegsschiffe

Die Hintergründe der Londoner Reise des USA-Marineministers

Drahtmeldung unseres Vertreters

Is. Stockholm, 21. Sept. Der Marineminister der „United Press“ enthüllt interessante Einzelheiten zu der Englandreise des zur Zeit in London weilenden USA-Marineministers Knox, nach denen hinter den Kulissen scharfe Auseinandersetzungen um die italienische Flotte im Gange sind. Die Vorgeschichte der Knox-Reise habe sich wie folgt abgespielt: Die Meinungsverschiedenheiten um die italienische Flotte begannen unmittelbar, nachdem diese in den Häfen von Malta eingelaufen war. Die englische Angabe, daß die italienischen Schiffe infolge ihrer Spezialkonstruktion lediglich für das Mittelmeer oder andere ruhige Gewässer geeignet seien, aber nicht für den Atlantik und den Pazifik, wurde von den militärischen Amerikanern als eine Finte aufgefaßt, durch die ihnen der Seeheld auf die italienische Flotte genommen werden solle.

Zu Churchills großer Ueberraschung erklärte Roosevelt dann bei den Verhandlungen der beiden Kriegsbefehlshaber, wenn die Engländer schon keinen großen Wert auf die italienische Flotte legten, könnte diese um so bessere Verwendung in den Vereinigten Staaten finden; er verlangte die Ueberführung der Schiffe in USA-Häfen, um sie von dort aus im karibischen Meer und südwärts einsetzen zu können. Laut USA-Informationen habe die USA-Regierung sogar vor, eine Reihe italienischer Schiffe den über-amerikanischen Basillantaaten abzutreten, um sich bisher unerfüllten Schiffsbestellungen zu entledigen.

Churchill soll ausweichend erklärt haben, derartige Beschlüsse nicht eigenmächtig ohne die Admiralität fassen zu können. Daraufhin wurde Knox in aller Hast nach London geschickt, um die Forderung der USA durchzusetzen.

Ein verächtliches Schauspiel vor Cunningham

Englische Berichte über die schmachvolle Auslieferung der italienischen Flotte

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

Is. Kairo, 21. September. Mit einer verächtlichen Geste rün die „Times“ die verschiedenen Anbiederungsversuche Marshall Badoglio ab, der sein von ihm verratenes Volk zum Kampf gegen die Deutschen aufruft. Das Blatt erklärt auf Grund der ihm aus Südtalien zugekommenen Informationen über die Haltung der italienischen Bevölkerung: Wenn eine der verbündeten Regierungen sich dem Glauben hingab, daß italienische Volk würde den Alliierten aktive Hilfe gegen die Deutschen leisten, so erwarteten sie viel zu viel. Die große Masse des italienischen Volkes ist entschieden nicht gewillt, den Alliierten mehr als höchstens passive Unterstützung zu gewähren. Mit unerbittlicher Verachtung schildert Arthur Soltwell, ein Vertreter des Londoner „Daily Herald“, die schmachvolle Uebergabe der italienischen Flotte an Admiral Cunningham. Die britischen Seeleute tauchten nach diesem Bericht, als die italienische

Flotte „funkelnagelneu“ und ohne große Spuren von Kämpfen auf die britische Flotte zuflie. Mannschaften und Offiziere waren in eleganten Extraintormen (!!) zur Parade aufgestellt. Den britischen Seeleuten kam das nach dem Bericht des „Daily Herald“ alles „etwas farnovale-mäßig“ vor. Dann hieß Admiral Cunningham das Kommando „Wir folgen!“, und „gehörig“ bog die italienische Flotte in den befohlenen Kurs ein. „Auf allen Schiffen waren“, fügt „Daily Herald“ hinzu, „die Geschütze sorgsam zum Himmel empor und nicht auf uns gerichtet, um jedes mögliche Mißverständnis zu vermeiden.“ Diese Darstellung bedarf keines Kommentars. Eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe erreichte allerdings ihr Ziel nicht, sondern land auf deutschen Bomben auf dem Grund des Meeres, vor allem das größte und modernste Schlachtschiff, die „Roma“, die auf der Flucht gestellt wurde.

Schwerster Abbruch der Feindmächte bei Salerno

Massenbeisetzungen im Meer — Motorschiffe müssen verschrottet werden

Drahtmeldung unseres Vertreters

Madrid, 21. Sept. Die großen Verluste, die die Anglo-Amerikaner bei Salerno erlitten haben, sollen nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit in den alliierten Ländern kommen. Die offizielle Nachrichtenagentur sucht entsprechende Meldungen zu unterdrücken oder abzumildern. Neuerdings wurde vor allem für Afrika, die nach Amerika gehen, eine scharfe Zensur eingeführt. Trotzdem läßt sich die Wahrheit auf die Dauer nicht verheimlichen. So wird aus Gibraltar gemeldet, die Leichen der englisch-amerikanischen Soldaten hätten sich an der Küste und auf den Landungsbooten zu Bergen gehäuft. Man habe sie nicht an Land beisetzen können und deshalb Massenbeisetzungen im Meer vorgenommen. Es wird berichtet, Sonderkommandos hätten die Leichen in besonderen Booten auf die See hinausgeführt, dort in Weinwand eingewahrt, mit Blei beschwert und nach einem kurzen Zeremoniell versenkt. Die

Schlacht mit ihren gewaltigen Eindrücken habe auf die jungen Soldaten, die hier ihre Feuer-taufe erleben, derart eingewirkt, daß es zu vielen Nervenzusammenbrüchen gekommen sei.

Auch die umfangreichen Schiffsverluste der Alliierten werden in Meldungen aus Gibraltar erkennbar. Die bei Salerno schwer beschädigten Schiffe können, wie berichtet wird, in absehbarer Zeit nicht repariert werden. Die Docks und die Häfen in Nordafrika könnten keine weiteren Aufträge annehmen, trotzdem sie in letzter Zeit bedeutend vergrößert sind. Die am meisten mitgenommenen, darunter Motorschiffe modernster Bauart, sollten sofort zur Verschrottung kommen.

Die Vorgänge in Italien beschäftigen auch wir vor stark die englische Öffentlichkeit, und in diesem Zusammenhang macht sich eine starke Kritik an Eisenhower bemerkbar.

Generale und Admirale in Finnland

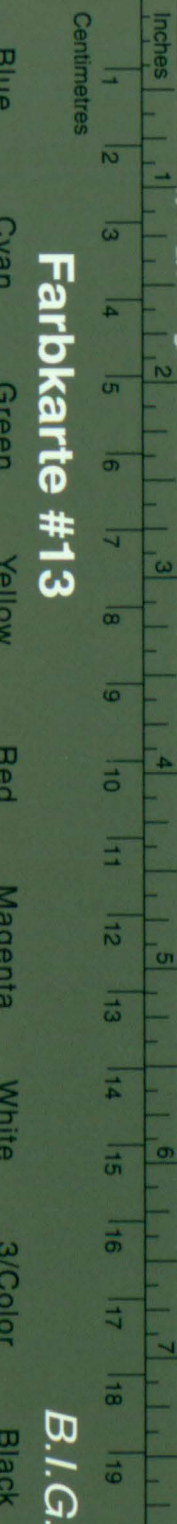
Von J. W. Borgmann-Helsinki

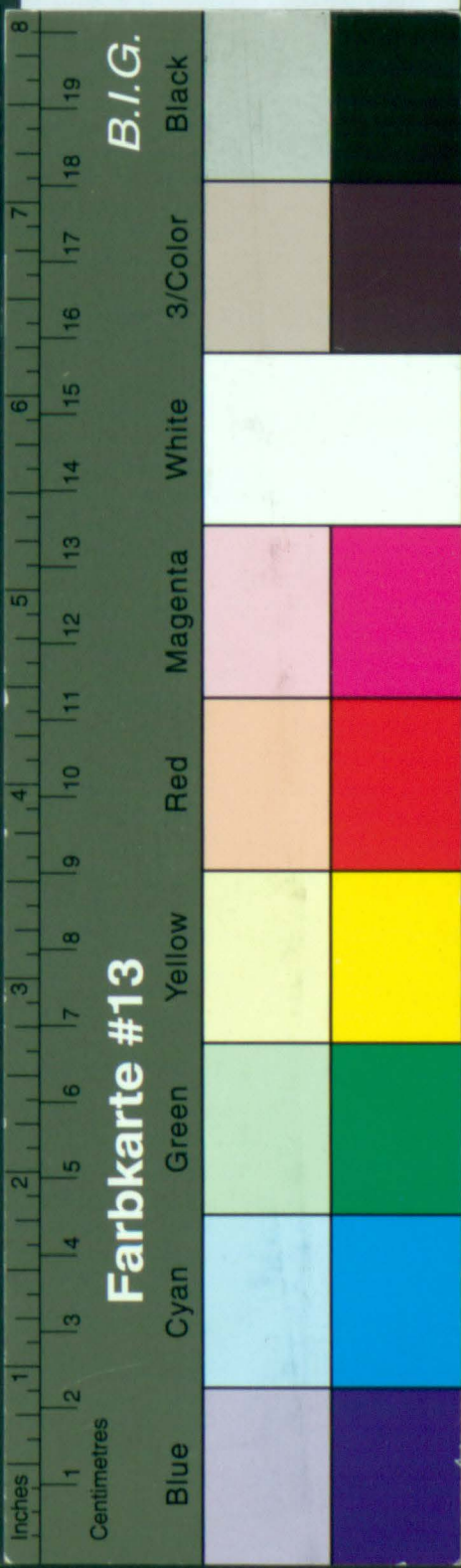
Dem Ursprung nach läßt sich die heutige finnische Generalführerschaft und Admiralität in drei Kategorien einteilen. Zur ältesten gehören jene finnischen Offiziere, die nach der Auflösung des nationalfinnischen russischen Militärs um die Jahrhundertwende in der nationalrussischen Armee und Flotte weiterdienten. Als im Januar 1918 der finnische Freiheitskrieg gegen den Bolschewismus ausbrach, hatten zwei von ihnen, Freiherr C. G. Mannerheim und Paul von Gericke den Generalsrang erreicht. Ersterer übernahm als Generalleutnant den Oberbefehl über die sich bildende finnische Weiße Armee und Bürgerarmee und wurde nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges zum General der Kavallerie befördert. 1935 wurde er zum Feldmarschall und 1942 an seinem 75. Geburtstag zum Marschall von Finnland ernannt. Generalmajor von Gericke zeichnete sich während des Freiheitskrieges 1918 als Organisator aus, wirkte nach dem Feldzuge als Theoretiker und Militär-Schriftsteller und trat 1920 als Generalleutnant in den Ruhestand. Im Verlaufe des Feldzuges und später wurden zu Generalmajoren befördert die als Armeegruppen- bzw. Korpsführer tätigen Obersten Weher und Wilkama, der Generalquartiermeister Ignatius, der wegen seiner hohen mathematisch-balistischen Begabung schon in der Jaren-Armee bekanntgewordene Artillerieoberst Rennonen, die Obersten Thesloeff und Andell sowie Walden. Rennonens Nachfolger wurde der Oberleutnant Swanström, der im Herbst 1918 als Hauptmann von der finnischen Armee übernommen wurde und 1939 zum Generalmajor ernannt wurde. Von den genannten ehemaligen zaristischen Offizieren, von denen Weher, Wilkama, Rennonen und Walden heute den Rang von Generalen der Infanterie oder Artillerie bekleiden, sind gegenwärtig noch Rennonen, Weher, Swanström und Walden im aktiven Dienst, letzterer als derzeitiger Kriegsminister. Aus der ehemaligen Jaren-Flotte stammte der Konteradmiral von Schoultz und von Borsdorff. Ersterer war während des ersten Weltkrieges Vertreter der russischen Marine bei der englischen Flotte und ist als Verfasser seiner Erinnerungen über die Grand Fleet, bei der er die Stageralschlacht mitmachte, wie als Marinehistoriker besonders in Deutschland weit bekannt gemorden. Beide schieden bereits in den zwanziger Jahren aus dem aktiven finnischen Militärdienst aus.

Die zweite Kategorie der finnischen Generalführerschaft stammt aus der Jäger-Formation. Das waren jene Männer, die sich 1915-17 dem in Deutschland aufgestellten finnisch-preussischen Jägerbataillon 27 angeschlossen hatten und während des Freiheitskrieges 1918 zunächst in der unteren und mittleren Truppenführung verwendet wurden. Ein ungemein begabtes, aktives Element darstellend, wuchsen sie rasch in die hohen und höchsten Führungsstellen hinein. Als erste erreichten 1926 den Generalrang A. Sihoo, von 1926-33 Oberbefehlshaber der Wehrmacht und 1930 zum Generalleutnant befördert, und der populäre Artillerist V. Malmberg, seit 1926 Oberbefehlshaber der Schuttkorps und ab 1936 Generalleutnant. Als dritter folgte A. M. Allenius, bis 1930 als Generalmajor Chef des finnischen Generalstabes und im finnischen Winterkrieg 1939-40 erfolgreicher Führer der finnischen Armee in Lapland. 1930 begann die Ära der drei großen „De“, der in jenem Jahre zu Generalmajoren und 1935 zu Generalleutnants beförderten Obersten Hugo Ostermann, Lennart Deich und Harald Dehquist. In rastloser, zielbewusster langjähriger Friedensarbeit machten sie die finnische Wehrmacht zu einem Instrument von überragender Schlagkraft: Der maßgebende Ostermann, seit 1933 als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, der ruhige Deich als Generalstabschef, und Dehquist als Grenzkorpskommandeur auf der farselischen Enge, der Schlüsselstellung der finnischen Wehrfront. In den Generalmajoren Infanterieinspektor Heinrichs, dem Inspekteur der technischen Truppen Sarlin, dem Chef der Grenzkorps Truopio, dem Befehlshaber des Küstenschiffes Valva, dem Chef der Kriegsschule Hanell, dem Kriegswirtschaftsorganisator Grandell, dem Chef der Luftwaffe Lundquist sowie den drei Divisionskommandeuren Haeggblom, Heiskanen und Lahtinen besaßen sie ebenso geschickte wie hingebende Mitarbeiter.

Unter dem Jägerregime der drei „De“ war man mit der Erhebung zu hohen Offiziersrängen sehr sparsam gewesen. Die letzte Friedensrangliste wies außer dem Feldmarschall Mannerheim, der an der Spitze des Verteidigungsrates stand, nur 5 Generalleutnants und 10 Generalmajore auf. In Reserve befanden sich außer dem 1930 wegen politischer Betätigung vorübergehend Generalstabschef Wallenius der 1937 bei seiner Verabschiedung als langjähriger Adjutant des Staatspräsidenten zum Generalmajor beförderte Oberst Kelsoni. Beide traten bei Ausbruch des ersten finnisch-sowjetischen Krieges 1939-40 wieder in den aktiven Dienst ein, ebenso die aus der alten russischen Schule stammenden Generäle

Kreisarchiv Stormarn V7





der schwedische Generalmajor Linder, der schon 1913 als Oberst am finnischen Freiheitskriege teilgenommen hatte und damals zum finnischen Generalmajor befördert worden war, mit dem Range eines finnischen Generalleutnants wieder in der finnischen Armee aktiv und übernahm an der Spitze des schwedischen Freiwilligenkorps im Februar 1940 das Oberkommando in Lapland.

Auch während des finnisch-sowjetischen Winterkrieges erfolgten nur wenige Beförderungen in den Generalstand. Die meisten Divisionen wurden von Obersten geführt. Nur der Sieger von Tolnajaervi, Oberst Talsela, wurde zum Generalmajor ernannt, ebenso der Oberstleutnant Siilasvuo, Generalmajor Heinrichs, Befehlshaber eines Korps auf der Karelschen Enge, wurde, als er Nachfolger des Generalleutnants Desferrmann, Führer der gesamten dortigen Armee wurde, zum Generalleutnant erhoben. Die gleiche Zurückhaltung prägte die fünfzehnmonatige Zwischenzeit zwischen den beiden Feldzügen vom März 1940 bis Juni 1941. Der Befehlshaber der Küstenverteidigung, Balve, wurde Generalleutnant, der Kavallerieoberst Alsthan, der Kanalkapitel im Kriegsministerium Olenius und der begabte langjährige Chef der operativen Abteilung, A. K. Viro, Generalmajor. Mit letzterem hielt die letzte jüngste Kategorie der finnischen Offiziere ihren Einzug in die Generalität, die weder Jarenoffiziere noch Jäger gewesen war, sondern erst während des finnischen Freiheitskrieges 1918 in die finnische Wehrmacht eintrat.

Der gegenwärtige Feldzug brachte dagegen eine außerordentlich starke Vermehrung der finnischen Generalität mit sich. 24 Obersten wurden zu Generalmajoren befördert. Ihre Erhebung zu Generalleutnants erfuhr die Generalmajor Alro Hanell, Haegglund, Talsela, Grandell, Sarlin, Kaatila, der Chef der Luftwaffe Lundquist und Siilasvuo. Als erster und bisher einziger Jäger wurde Generalleutnant Heinrichs zum General der Infanterie befördert. Die gleiche Erhebung erfuhr die Generalleutnante der alten russischen Schule, Kriegsminister Balden und Kemmonen, die zu Generalen der Infanterie bzw. Artillerie ernannt wurden.

Vor kurzem erfuhr die finnische Küstenverteidigung, die bisher außer ihrem langjährigen Chef Salme keinen anderen Offizier im Generalrang besessen hatte, drei derartige Ernennungen. Der Küstenartilleriechef Jaervinen wurde zum Generalmajor sowie der Kommandeur Naahola und Sundman zu Kommandanten befördert. Alle drei gehörten der 1918er Kategorie an. Mit den beiden letzteren hat die finnische Marine ihre ersten Admirale eigener Schule erhalten. Weiter wurde dem Obersten Roos bei seiner Ernennung zum Kommandanten der finnischen Staatsbahnen der Rang eines Generalmajors verliehen. Endlich wäre bei den Generalen noch des Chefzuges der finnischen Wehrmacht Suolahti Erwähnung zu tun, der als Sanitäts-Generalmajor Generalrang bekleidet.

Den Marschall von Finnland nicht mitgerechnet, besitzt die finnische Wehrmacht gegenwärtig 46 aktive Generale und zwei Admirale. Vier von ihnen sind Generale, 17 Generalleutnants, 25 Generalmajore. 37 von ihnen sind aus der Jägerkategorie hervorgegangen. Altersmäßig ist die Mehrzahl nicht um das fünfzigste Lebensjahr gruppiert. Unvergleichlich gehören sie, wie aufgezeigt, der teilweise grundverschiedenen Kategorie an. In Wirklichkeit stellen sie durch langjährige Friedensarbeit und die ehrenvollen Traditionen dreier Kriege, 1918, 1939-40 und den gegenwärtigen, eine homogene nationalfinnische Führerschaft dar, die in der überragenden Persönlichkeit des Marschalls von Finnland ihre höchste, ebenso autoritative wie bewunderte Krönung gefunden hat. Ihren soldatischen Eid haben vier Generale, die Generalmajore Viljanen, Snellman, Hannuksela und Wines in Folge Verwundung oder schwerer Erkrankung mit dem Tode eingelöst.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 21. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Heinrich Bronsart von Schellendorf, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, Rittmeister Hans Bohmer, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Feldwebel Georg König, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Die Mädchen in der Au

Roman von E. M. Mungenast

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dummes Zeug! So hören Sie doch!“
„Ich kenne diese Bande ganz genau! irgendwo, möglichst viele kleine Rinnale herauszu-tüpfeln, in ihrem Zylinder aufzuwachen und so ohne jede Arbeitsleistung die Ströme Geldes, die durch fremder Hände fließen, entstanden, immer gründerlich anzupacken! Das ist ihre Arbeit! Zum Schluss entstehen aus den Rinnalen ganze Ströme, und siehe da, der Herr Wirtschaftsberater hat den ganzen Ramsch in der Tasche! In meinen Augen ist er ein ganz gewöhnlicher Strauchdieb.“
„Das ist ja die reine Karreite! So hören Sie doch!“
„Also gut!“
„Mein Vetter ist ein edler, verständiger und liebenswerter Mann. Bitte, lassen Sie mich ausreden! Ich bedarf seiner nicht nur, ich verehere ihn sogar. Ich habe Sorgen, ich bedürfe nicht mehr mir allein, ich kann nicht einfach davonlaufen und alles stehen und liegen lassen.“
„Wie soll ich das verstehen?“
„Ohne daß ich es wollte, bin ich zum Vorbild für meine Schwestern und zum Sorgen-vater des Hauses geworden. Ich kann nicht einfach davon gehen und Mama, Schwestern und Haus und Garten im Stich lassen. An mir hängt alles. Ich bin nicht frei in meinen Entschlüssen.“
„Das alles weiß ich doch längst!“
„Dann ist's ja gut.“
„Nein, das ist es nicht, Gabriele! Zu was brauchen Sie Ihren Vetter? Kommen Sie mit Ihren Sorgen und Räten doch zu mir! Haus-halts- und Wirtschaftsfragen sind doch keine Geheimwissenschaften!“
„Freilich nicht. Aber es ist nicht immer so ganz einfach, zu richtigen Entschlüssen zu gelangen und sie dann auch, wenn gefaßt, mit Erfolg durchzuführen.“

Der Feind um bittere Erfahrungen reicher

„Weshalb kein Handstreich auf Neapel?“ - Schwerste Kämpfe werden erwartet
Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“.

s. Vissabon, 21. Sept. Die englische Presse berichtet unmittelbar vor der für heute zu erwartenden Erklärung Churchills im Unterhaus die Öffentlichkeit auf schwerste Kämpfe in Süditalien vor. Sie warnt vor jeder optimistischen Beurteilung der Lage. Zwei Drittel von Italien, so heißt es in einem Londoner Funkbericht, seien fest in deutscher Hand. Alle wichtigen Punkte bis hinunter nach Rom unterläufen deutscher Kontrolle oder seien isoliert. Die deutsche Kraft wachse von Tag zu Tag und die Alliierten hätten ihr Zeit gelassen, zu wachsen. Schwerste Kämpfe, so erklärt man in London, seien begangen worden.

Mit diesen Darlegungen suchen die Blätter den von ihnen selbst geschaffenen Optimismus zu bekämpfen. Die großen Londoner Zeitungen, wie z. B. „Daily Express“ oder „News Chronicle“, hatten nach der Kapitulation Badoglio bereits große Karten veröffentlicht, in die von den Flugplätzen Norditaliens ausgehende konzentrische Kreise eingetragen waren, die die künftige Reichweite der englischen und amerikanischen Bomber bei Angriffen auf Mitteleuropa vergegenwärtigen sollten. Man legte als selbstverständlich voraus, daß diese Flugpläne sich sofort nach der Kapitulation in britischen Händen befinden würden.

Es ist jetzt sehr schwer, der Öffentlichkeit in England klar zu machen, daß dies alles nur Illusionen gewesen sind und daß die alliierten Streitkräfte in Süditalien festliegen. Kritisiert wird vor allem, daß es nicht einmal gelungen ist, sich Neapels zu bemächtigen, das durch Handstreich nach der Kapitulation „zweifelsohne“ zu nehmen gewesen wäre und dessen Besitz den Engländern und Amerikanern eine ganz andere Basis für künftige Operationen gegeben hätte, als Salerno. Ueber diese Enttäuschung helfen alle Berichte von den „glänzenden“ Erfolgen der 5. Armee nicht hinweg. Ganz abgesehen davon, daß im englischen Volk die Auffassung besteht, daß die Amerikaner bei Salerno verlagten und durch die 8. britische Armee gerettet wurden.

Vor neuen Kämpfen um Burma

Japan ist gerüstet - Rollende Produktion neuer Flugzeugtypen

Funkbericht unseres Vertreters

gi. Tokio, 21. Sept. Da in diesem Jahr das Ende der Regenperiode in Burma schon im Oktober erwartet wird, rüsten sich die Japaner wie auch die Anglo-Amerikaner für die bevorstehende Auseinandersetzung. Der einzige Weg zu einer ernsthaften Bedrohung der japanischen Stellungen führt allein über Burma, und so ist es verständlich, daß die Japaner dort alle Kräfte sammeln. Auch die Alliierten haben schon seit langem starke Vorbereitungen an Burmas Grenze zur Rückeroberung dieses für sie verlorengegangenen Gebietes getroffen.

In Japan ist man sich der entscheidenden Phase des Pazifikkrieges im burmesischen Raum voll und ganz bewußt. Die japanische Militärmacht ist so verstärkt worden, daß man in diesen Tagen völlig von dem Winkeln der feindlichen Pläne überzeugt ist. Sowohl zu Lande als auch mit seinen Luftstreitkräften ist Japan gerüstet: denn man muß damit rechnen, daß die Anglo-Amerikaner sich die von den Japanern in Malaya erfolgreich angewandte Taktik zu eigen machen werden, bei der die vorderen Stellungen sowie gleichzeitig die letzten Verteidigungszonen des Gegners durch Landungen überfallen wurden.

In Burma ist Japan mit seiner Flotte und besonders mit der Luftwaffe gewappnet.

Die Japaner haben an der Verstärkung ihrer Luftwaffe weiter gearbeitet und in diesen Tagen ihre neuen Typen vorgestellt. Sie entsprachen voll und ganz den ihnen gestellten Anforderungen. Eine rollende Produktion dieser Flugzeugtypen ist im Gange und bereits soweit fortgeschritten, daß die damit erreichte Abwehrkraft die Sorge hinsichtlich feindlicher Luftangriffe gegen die japanische Insel verringert hat. Darüber hinaus werden die neuen Flugzeuge auch in Burma eingesetzt werden, wo ihnen die aus Tschungking-China zusammengezogene alliierte Luftwaffe gegenübersteht.

Mussolinis Gefangenschaft

Aus einem Bericht des Duce

Rom, 21. September. Der „Sender der faschistischen Regierung“ teilt noch einige Episoden aus der Gefangenschaft des Duce mit, die dieser persönlich in den letzten Tagen berichtete. Als der Duce sich zu der letzten Audienz beim König begeben habe, sei ihm sofort dessen Verposität aufgefallen. Der König sei ständig im Zimmer hin- und hergelaufen und habe vor sich hingemurmelt: „Der Krieg ist verloren, alles ist verloren!“ Auch während der folgenden Unterhaltung mit dem Duce habe der König sich ständig wieder unterbrochen und immer die gleichen Worte vor sich hingelassen. In den ersten zwei Tagen seiner Gefangenschaft, so teilt Mussolini weiter mit, habe er nichts zu seiner Verfügung gehabt, noch nicht einmal ein Taschentuch. Danach erst sei ihm auf seinen Wunsch ein kleiner Koffer mit den notwendigen Gebrauchsgegenständen besorgt worden. Gleichzeitig habe er eine latonische Mitteilung von Badoglio erhalten, in der dieser ihm mitteilte, er dürfe sich nicht etwa als Gefangener betrachten, sondern müsse die augenblicklichen Maßnahmen bezüglich seiner Person als Schutz gegen ein drohendes Attentat ansehen. Mit einer gewissen Rührung berichtet der Duce von dem Polizeiwachmeister Negrelli, der sich, als ihm der Gefangene vorgeführt wurde, nicht habe beherrschen und nur schwer seine Tränen habe zurückhalten können. Schließlich habe der Duce selbst ihm zureden müssen, um ihn wieder zu beruhigen.

Die Londoner Zeitung „Daily Express“ meldet: Die Prawda stellt fest, daß die Operationen in Italien nicht im geringsten eine Entlastung für die Sowjets bildeten.

Allein gegen 25 Panzer

Berlin, 21. September. Im Abschnitt einer weissen Chartow eingesehen Panzergrenadier-Division der Waffen-4 griffen die Bolschewisten dieser Tage mit einer frisch in den Kampf gemotzten Panzerbrigade an. Dabei gelang es ihnen, an einer Stelle mit 25 schweren Kampf-wagen in unsere vorderen Sicherungslinien einzudringen. Auf die immer näherrollenden feindlichen Stahlkolosse eröffnete der dort am Pat-Geschütz stehende Wartenführer Meinel das Feuer erst auf 1000 m Entfernung, dann auf 500 m. Der Schuß traf und schon in wenigen Minuten nicht weniger als acht Panzer abgeköpft waren. Darauf wandte sich der Rottenführer auch noch anderen, inzwischen seitlich vorbeigefahrenen Kampfswagen zu und sprengte einen davon mit Nachschmitteln in die Luft, so daß schließlich rings um seine Stellung die rauchenden, brennenden oder zerstückten Trümmer von neun Sowjetpanzern lagen.

Entscheidende Maßnahmen

Tojo spricht zu den Wählern Großasiens

Tokio, 21. Sept. Das japanische Kabinett trat am Dienstag um 11 Uhr zu einer außer-gewöhnlichen Sitzung zusammen, die mit einer nur kleinen Unterbrechung bis gegen 19 Uhr andauerte. Wie die Zeitung „Tschugai Schogio Schimpo“ zu berichten weiß, hat die Regierung im Verlaufe dieser Dauer Sitzung entscheidende Maßnahmen und Veränderungen innerhalb der Heimatfront beschlossen, um hierdurch der heutigen Kriegslage gerecht zu werden. Ministerpräsident Tojo wird am Mittwoch eine wichtige Rundfunkrede halten, die von allen Sendern Ostasiens übernommen wird.

Der Wehrmachtbericht:

Lapfere Niederfachsen

Kampf in Ost und Süd

Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordlich des Nowo-Meeres, östlich des mittleren Dnjepr, an der Desna und im Raum von Spolenski führten unsere Truppen auch gestern schwere Abwehrkämpfe gegen starke feindliche Infanterie- und Panzerkräfte. Im Abschnitt eines Armeekorps wurden dabei aus einer feindlichen Stoßgruppe von etwa 100 Panzern 76 vernichtet. In den harten Kämpfen nördlich des Nowo-Meeres zeichneten sich die fränkische 17. und die niederländische 111. Infanterie-Division besonders aus.

Aus Süditalien wird örtliche Kampfaktivität in den Abschnitten von Salerno und Potenza gemeldet. Mehrere feindliche Angriffe wurden dort abgewiesen. In der vergangenen Nacht überflogen einige feindliche Störflugzeuge das Reichsgebiet und warfen vereinzelt Bomben, durch die nur unwesentliche Schäden entstanden.

Späte Bestätigung

sch. Vissabon, 21. September. (Auslandsdienst.) Auf dem englischen Gewerkschaftskongress, der bekanntlich in Southport stattfand, gab der Vertreter der Seemannsgewerkschaft Charles Tarmen einen dramatischen Bericht von den Gefahren der Geleitzugfahrten an die Murmanküste. Tarmen erzählte unter anderem folgendes: „Ein Geleitzug von vierzig Schiffen, der von Seeleuten aus allen Teilen des britischen Empires bemannt war, befand sich auf dem Wege nach Murman. Zwei Tage lang wurden die Schiffe durch Unterboote angegriffen, die 19 Schiffe aus dem Geleitzug innerhalb von vier Stunden versenkten. Nach weiteren zwei Tagen griffen deutsche Bomber ein und schädigten weitere 17 Schiffe auf dem Meeresgrund. Nur drei Schiffe, von denen eines stark beschädigt war, erreichten tatsächlich Murman.“ Damit erfüllt die feierliche von deutscher Seite gemeldete Vernichtung des Geleitzuges, die von britischer Seite vertuscht werden sollte, ihre Bestätigung.

Churchill war nicht zu sprechen

b. Stockholm, 21. Sept. (Auslandsdienst.) Am Montagabend mußte die englische Polizei eine Ansammlung von Moskau-Anhängern an der Ecke von Downingstreet und Whitehall zerstreuen, nachdem eine Abordnung beim Premierminister Churchill vorsprechen wollte, um ihm die Bitte um Eröffnung einer „zweiten Front“ in Frankreich vorzutragen. Wie es in der Globe-reuter-Meldung heißt, gelang es der Abordnung, die aus Vertretern von ungefähr 40 Gewerkschaftsorganisationen und der kommunistischen Partei bestand, nicht, Churchill zu sprechen.

Angriff auf Port Moresby

Tokio, 21. Sept. Einheiten der japanischen Luftwaffe auf Neu-Guinea bombardierten am Montag die Flugplätze von Port Moresby und Babuas. Trotz ungünstiger atmosphärischer Bedingungen übertrafen starke japanische Bombenverbände um 3 Uhr Port Moresby und zerstörten die Anlagen des Flugplatzes trotz des intensiven feindlichen Flakfeuers. Nicht ein einziges feindliches Flugzeug fiel aus, um die Bomber anzugreifen. Eine andere Formation griff am Montag 15.20 Uhr den Flugplatz von Babuas an und belegte die militärischen Anlagen mit Bomben. In vier Stellen brachen Brände aus.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro kürzte die vollbesetzte Tribüne des Stabions von Sao Cristobal während des am Sonntag abgehaltenen Fußballspiels ein. Durch das Unglück wurden mehrere hundert Zuschauer zum Teil schwer verletzt.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 19. bis 25. September täglich von 19.30 bis 6.45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 20.30 bis 6.15 Uhr.

„Das ist erstunken und erlogen!“
„Nein drückt du dich aus.“
„Sie entriß ihm ihre Hand und wich mehrere Schritte zurück.“ „Du, ich mag solche Unterhaltungen nicht.“ „Nicht sie her, ging ungeschlüssig hin und her, blieb vor ihm stehen und ich mit einem schweren Entschluß zu ringen.“ „Du, mit dem Vetter ist's nicht so einfach.“ „begrann sie, aber er fiel ihr sofort in die Rede: „Schluß mit dem Vetter! Er geht uns nicht die Böhne an!“
„Aber ich will jetzt über ihn reden.“
„Und ich will nicht!“
„Ich habe ihm Zugeständnisse gemacht“, brachte sie hastig hervor, wollte noch mehr sagen, verstumte aber, da der Vetter sie in die Arme genommen und an sich gedrückt hatte. Nun flegte sie: „So hör mich doch an!“
„Schluß mit dem Herrn Vetter“, bemerkte er mit Festigkeit. „Seit Jahren streichen wir umeinander herum, mal duzen wir uns, mal siezen wir uns. Hundertmal sind wir zusammen gewandert, durch Wälder und Täler, von morgens bis abends, hundertmal habe ich dich hier in der Au besucht und hundertmal du mich dräuben im Kavalerhaus. Bis heute gehörte ich zur Mehrzahl der Männer. Nun aber, da wir diesen Punkt erreicht haben, löst sich die Mehrzahl wie das Licht im Prisma in einzelne Farben auf.“
„Du mußt mich anhören“, flegte sie.
„Nachher!“
Nun flammte es in ihr auf. Sie stemmte beide Hände gegen seine Brust, um sich loszureißen und ihn von sich zu stoßen, aber er hielt sie fest und fleg sie erst los, als ihre Kräfte erlahmten. Heftig atmend fanden sie sich gegenüber. Als sie ihr offenes Haar mit beiden Händen zurückstreifen wollte, öffnete sich ihr Mantel. Sie schloß ihn sofort, schlenderte das Haar mit mehreren schnellen Kopfbewegungen zurück und starrte den Vetter mit unergründlichen Augen an. „Du späst, viel zu späst“, flüsterte sie.
Zu einer rechten Tat ist's nie zu spät“, entgegnete er mit Wärme, legte ihren Arm in den seinen und wandelte mit ihr zwischen Stefanies

Blumenbeeten umher. Ihre Blide schweiften über die Fenster des Frauenhauses. Alles lag in tiefem Schummer. Sie schritten am Spalierobst entlang, durchquerten den Gemüsegarten und wandten sich dem Kocherwälder zu. Die milde Luft war leicht bewegt. Arnulf fleg hatte mit ruhiger Stimme zu sprechen begonnen. Er erzählte von seinen Arbeiten, leitete zu seinen Wünschen über und kam auf seine Pläne zu reden. Wir heiraten im Herbst, gleich nach der Weinlese, wir suchen uns eine kleine Wohnung in Angelfingen. Das Kavalerhaus behalte ich als Atelier bei. Bolonius kann dort in meiner Kammer schlafen. Wir bleiben also in unmittelbarer Nähe deiner Mutter. Ich verdiene genug, um eine Familie ernähren zu können, und dein Vermögen wird einmal unseren Kindern zugute kommen. Das Wenige, das mir meine Eltern hinterließen, hat mir Jahre der Plage erspart und mir die Wege zu Recht und Ordnung gebahnt.“ Sie gingen an den Kocherbüschen entlang, flegten beim Sprungsteg stehen, sahen auf die felle gurgelnden Wälder und hinüber auf Angelfingens Lichter. Sie schritten weiter, und Arnulf fleg fuhr fort:

„Es ist ja nicht nur das Bedürfnis nach einem eigenen Hausstand, nach einer Frau und nach Kindern, das uns erfüllt, es ist ja viel — viel mehr, und man wäre fast versucht zu sagen, daß dieser Hausstand nicht Zweck und Ziel, sondern gleichsam nur ein Mittel zum höheren Zweck und höheren Ziel ist! Entfesselt du dich einer Unterhaltung, die wir im Winter miteinander führten, und wo ich von dem gar nicht utopischen Dornröschenschlaf Gottes sprach?“
„Ich erinnere mich sehr gut.“

Nun, wir haben damals sehr ernste Betrachtungen über unsere höheren Pflichten angestellt! Wir haben festgestellt, daß zeitliche Mächte des Abendlandes den Menschen von der Natur, der Quelle aller göttlichen Offenbarung, getrennt und in Abhängigkeit gedankt haben. Weiterhin haben wir mit tiefer Ergrünteung festgestellt, daß mit der Abhängigkeit der Götter auch Gott abgeschafft worden ist.“
(Fortsetzung folgt.)

Umschau in Kürze

Selbstent eines Ritterkreuzträgers

Am 14. August fand Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Wilhelm Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment (geboren in Lüneburg), an der Ostfront den Selbstent.

Tod des britischen Schachklingers

Nach einer Reumtermeldung ist der britische Schachklinger Kingsley Wood am Dienstag verstorben.

Schwedischer Reichstag

Der schwedische Reichstag wird Mitte Oktober zu der erstmalig stattfindenden Herbst-Sitzungsperiode zusammentreten. Es heißt, auf einer Geheimhaltung der ersten Tage werde eine außenpolitische Debatte stattfinden.

„Botshafterin“ Kollontaj

Die bisherige bolschewistische Gesandtin in Stockholm Frau Kollontaj wurde zur Botshafterin ernannt; sie befindet sich allerdings seit sechs Monaten in einem Sanatorium bei Jasköping, wie „Stockholms Tidningen“ meldet.

Stufabomben auf Schnellboote

Zwei große feindliche Schnellboote, die am 18. September in die südliche See eingedrungen waren, wurden von deutschen Sturzlampfliegern angegriffen. Obwohl die Schnellboote mit dauerndem Kurswechsel auszuweichen versuchten, wurden sie von Stufabomben getroffen und so schwer beschädigt, daß sie vom Feind auf Strand gestößt und verlassen werden mußten.

Gerüchte um Marshall

In Washington sind seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, der jetzige Generalstabschef der USA, General Marshall, solle seines Postens enthoben werden und einen anderen Posten als Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in England erhalten.

Armeeflugzeug in USA. abgeführt

Am Sonntag fanden nach einer Reumtermeldung aus Maxton (North-Carolina) 25 Personen den Tod, als ein Transportflugzeug der Armee in der Nähe von Maxton auf dem Militärflugplatz abstürzte.

Die Hungersnot in Indien

Nach den neuesten Nachrichten sind in der Provinz Bengalen 650 000 Personen ohne Nahrung.

104. Geburtstag

In diesen Tagen feiert der älteste Einwohner Schwedens C. A. Nilsson seinen 104. Geburtstag. Mit 98 Jahren gab Nilsson seinen Beruf, die Schuhmacherei, auf, aber noch heute befolgt er seine Schuhe selbst.

Niederträchtiges Geschwäg eines feigen Verräters

Ein verlogener Aufruf — Dem Verrat die Krone aufgesetzt — Deutschenheze

Berlin, 21. Sept. Der Verräter an dem italienischen Volk, Badoglio, der sich noch immer den Titel eines „Marschalls“ zulegt, hat sich in einer ihm von Briten und Amerikanern diktierten Botschaft über den Feind der Welt noch einmal an das Schamgefühl im Stich gelassene italienische Volk gewandt. Sie enthält erneut das Eingeständnis seines feigen Ueberlaufens zum Feind und eine Fülle charakterloser Schwäche, die in der ganzen Welt nur Betrachtung hervorrufen können. Die Marionette Badoglio verteidigt sich in dieser „Botschaft“ zu der Erklärung: „Es ist eure absolute Pflicht, an der Seite der Briten und Amerikaner gegen die Deutschen und gegen die Italiener zu kämpfen, die“ — wie er sich ausdrücken beliebt — „diesen Namen nicht länger verdienen“, anscheinend, weil sie nicht den gleichen hinterhältigen Weg in das Lager der Feinde beschritten.

Badoglio fährt dann fort, daß die Deutschen „mit Gewalt“ die italienischen Städte besetzt hätten und daß die deutsche Luftwaffe die italienischen Städte mit Bomben belegte. Es paßt in das Charakterbild dieses Mannes, wenn er dann den Deutschen den Vorwurf unterstellt: „Laßt die Italiener umkommen, solange wir nur den Krieg von Deutschland fernhalten.“ Obwohl gerade er wissen sollte, daß deutsche Soldaten den italienischen Volk verteidigt haben, daß deutsche Nahrungsmittel dazu beitrugen, das italienische Volk zu ernähren und daß deutsche Kohle ganz Italien versorgte! Wenn Badoglio dann sagt, „wir können nicht zugeben, daß die Deutschen unser Land wie ein belebtes Gebiet behandeln und uns als Sklaven betrachten“, so klingt das

aus dem Munde eines Verräters, der eine bedingungslose Kapitulation unterschrieb, besonders grotesk.

Den Gipfelpunkt der Verlogenheit erreicht der Verräter Badoglio mit der Behauptung, daß die deutschen Soldaten die italienischen Truppen „im Stich gelassen“ hätten. Wenn er dabei ausgerechnet die Kampfplätze Sizilien und Tunis nennt, so weiß die ganze Welt, daß die deutschen Afrikakämpfer die Träger eines heroischen Widerstandes gewesen sind. Zum Schluß seiner Botschaft, in der er wohlweislich von den von ihm unterschriebenen Bedingungen des Waffenstillstandes, der Italiens Ende bedeutet, völlig schweigt, fordert Badoglio dann seine Gefinnungsgenossen nochmals auf, die Deutschen zu bekämpfen, wobei es seiner Mentalität entspricht, wenn er sagt: „Wo immer ihr auf kleine feindliche Einheiten trifft, greift sie an!“

Mit diesem charakterlosen Geschwäg hat Badoglio seinem Verrat die Krone aufgesetzt. Alle unsere Vorstellungen von Gewissenlosigkeit, Erbarmlichkeit und Zügellosigkeit werden durch diesen Schurken in Generalisuniform übertroffen. Es lohnt sich nicht, die anderen Niederträchtigkeiten und Gemeinheiten Badoglios zu zerpflücken. Nur das sei noch erwähnt: Wer hat in Sizilien gekämpft, als italienische Truppen, von einer Verrätertruppe geführt, sich zurückzogen? Wer hat in Tunis bis zum letzten Mann standgehalten? Wer hat Kalabrien verteidigt, als italienische Schurken sich mit dem Feinde konspirierten? Das waren die Deutschen, gegen die Badoglio heute seine Spießgesellen zum Kriege aufruft!

gefördert. Die klimatischen Voraussetzungen zum Reisanbau sind, besonders bei der Verwendung entsprechender Sorten, weitgehend gegeben. Wurden 1938 erst 376 Hektar mit Reis bebaut, so waren es 1943 schon 3221 Hektar, die zum größten Teil auf die Waldische Tiefebene und auf das Banat entfallen. Mit der gegenwärtigen Reisernte kann der Inlandverbrauch bereits zu einem erheblichen Teil gedeckt werden. In der rumänischen Presse wird nunmehr die Forderung erhoben, den Reisanbau bis auf etwa 20 000 Hektar systematisch auszudehnen. Bei der guten Qualität des rumänischen Reises und der großen Rentabilität des Reisanbaus sind die Möglichkeiten dazu durchaus gegeben. Bei einer Anbaufläche von etwa 20 000 Hektar, die eine Ernte von etwa 75 000 Tonnen ergeben würden, könnte auch der Mais, der gegenwärtig fast ausschließlich die Grundlage der bäuerlichen Volksnahrung bildet.

Reis in Rumänien

me. Butarest, 21. Sept. Der gegenwärtige Krieg hat in den Wirtschaften fast aller Länder wesentliche Umstellungen zur Folge gehabt, von denen ein beträchtlicher Teil zweifellos keine vorübergehende Kriegserscheinung, sondern dauernder Natur sein wird. Zu dieser wichtigen Umgestaltung gehören auch Veränderungen in den von der rumänischen Landwirtschaft geschützten Kulturen. Bis zum Jahre 1939 wurde in Rumänien Reis nur auf wenigen Morgen eines im Banat gelegenen königlichen Gutes gebaut. Gleichzeitig betrug die Reisernte im Durchschnitt jährlich etwa 26 000 Tonnen. Nach Kriegsbeginn sank die Ernte sehr rasch. Schon 1940 konnte man nur noch 11 000 Tonnen aus dem Ausland beziehen. Das rumänische Landwirtschaftsministerium hat daher systematisch die Ausdehnung der mit Reis bebauten Flächen

Wirtschaft und Schifffahrt

Der finnische Außenhandel im August. Nach Angaben der Zollverwaltung zeigt die Statistik für den finnischen Außenhandel für August 1943 eine Einfuhr im Werte von 936,6 Mill. Fmk. Seit Jahresbeginn bis Ende August 1943 erreichte die finnische Wareneinfuhr einen Wert von 8007,4 Mill. Fmk. gegenüber 7458,5 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 6482,7 Mill. Fmk. in den ersten acht Monaten des Jahres 1941. Die Wareneinfuhr belief sich im August d. Js. auf 817,3 Mill. Fmk. Seit Beginn d. Js. bis Ende August ergab die finnische Wareneinfuhr 5339,4 Mill. Fmk. gegenüber 3184,3 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 2892 Mill. Fmk. in den ersten acht Monaten des Jahres 1941.

Unterbrechung des schwedisch-italienischen Warenverkehrs. Nach einer Erklärung der schwedischen Exportvereinigung wird mit einer vollständigen Unterbrechung des Handelsverkehrs zwischen Schweden und Italien gerechnet. Für den schwedischen Außenhandel ist das ein empfindlicher Ausfall, weil Italien der zweitgrößte Handelspartner nach Deutschland geworden war.

Jubiläum im Fendel-Konzern. Am 20. September beging Direktor Fritz Fendel, das langjährige Vorstandsmitglied der Rheinschiffahrt AG. vorm. Fendel (Mannheim) seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar ist als Sohn des Gründers der Rheinschiffahrt AG, Josef Konrad Fendel, mit der Entwicklung des Fendel-Konzerns auf das engste verbunden. In seiner Persönlichkeit vereint er in glücklicher Weise praktische Schiffsfahrtskenntnisse mit kaufmännischen Erfahrungen und ausgeprägtem, technischen Verständnis, so daß er mit Recht als einer der ersten Fachleute des Binnenschiffsverkehrs, dem die Rheinschiffahrt wertvolle Anregungen und Betriebsverbesserungen verdankt, angesehen werden darf.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 21. September. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamaik + 11, b 8; Moderschan — 97, a 1, — Eger: Laun — 42, a 3. — Mulde: Düben 18, a 4, — Saale: Naumburg-Grochwitz 217, b 1; Trotha 194, a 9; Bernburg 134, a 28; Calbe Oberpegel 166, a 6, Unterpegel 266, a 24; Grizelne 258, a 22. — Havel: Brandenburg Oberpegel 185, b 5, Unterpegel 45, a 1; Rathenow Oberpegel 241, — a 1, Unterpegel 78, unv.; Havelberg 114, a 4, — Elbe: Neuenburg + 8, a 2; Brandels — 66, a 2; Melnik 29, b 1; Leitnitz 253, a 2; Aulitz 154, a 25; Nestomitz 151, a 32; Dresden 71, a 8; Torgau 107, a 1; Dessau-Roßlau 91, a 1; Aken 98, a 6; Barby 118, a 11; Magdeburg 104, a 8; Tangermünde 148, a 2; Dommühlenholz 176, a 1; Wittenberge 109, a 3; Dömitz 56, a 1; Darchau 130, b 2; Hohnstorf 36, a 4.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptvertriebsleiter: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Im Namen der Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt. Gerda Petrovsky, Leipzig 32, Antonienstr. 44 / Alfred Rathje, Gftr. in einem Jägerball, Bad Oldesloe, i. h., Papierfabrik 7, 3. St. auf Urlaub. (37700)

Als Verlobte grüßen: Anneliese Döring, Heidekamp b. Rensfeld / Peter Jons, Oberfeldweb. b. d. Luftw., Müld. Gladbach, Trammünde, d. 15. Sept. 1943. (37594)

Ihre vollzogene Kriegstraumung geb. Hel. Heinz Bellmann, Hamburg-Sahl, 3. St. Wehrmacht / Ella Bellmann geb. Labann, Bargteheide, September 1943. G. eichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit. (41610)

Ihre am 31. 8. vollzogene Vermählung geben bekannt: Georg Wulf / Sophie Wulf geb. Ketelhohn, Reinhold, Schußwieje. (*22974)

Unsere Vermählung geben wir bekannt: Ernst Godelhoff, Oberleutnant zur See, 3. St. Flensburg-Märk. Nachrichten-Schule / Anneliese Godelhoff geb. Klinghoff, Steffin-Scheune, Günter-Rohr-Str. 20, Lübeck, Am Schellbruch 1a, 22. Sept. 1943. (*1990a)

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinrich Feldhoff / Gertrud Feldhoff geb. Hähmann, Lübeck-Giechholz, Himmelmannstr. 44. Sept. 43. (*2163a)

Plötzlich und unerwartet entschlief heute morgen meine liebe Frau und unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (11452) Berta Schröder geb. Glagow im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Fritz Schröder, Hermann Gudenus und Frau Anni geb. Schröder, Karl Schröder und Frau Gertrud geb. Bening und Enkelkinder. Lübeck, 20. September 1943. Glöxinstr. 5.

Trauerfeier am Donnerstag, d. 23. September, 13.45 Uhr, Kapelle Vorwerk. Frdl. zugeordnete Kranzspenden an die Beerdigungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Auch wir trauern um einen treuen, bewährten und bis zuletzt unermüdeten Mitarbeiter, Handelsbank in Lübeck.

Heute nachmittag entschlief ganz unerwartet infolge Schlaganfall unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater, unser Bruder u. Onkel Heinrich Rönnpag im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: Die Kinder, Lübeck, den 20. September, Elswigstraße 22. Beisetzung am Donnerstag, d. 23. September, 15.15 Uhr, von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes. (11448)

Am 20. September entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, treuer sorgender Mann, mein lieber, herzensguter Vater (11444) Hermann Schröder im fast vollendeten 71. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Bertha Schröder geb. Howoldt, Ella Schröder. Lübeck, Parkstr. 48 — früher Breite Straße 40.

Trauerfeier am Freitag, den 24. September, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burglor-Friedhofes. Frdl. zugeordnete Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Auch wir trauern um einen treuen, bewährten und bis zuletzt unermüdeten Mitarbeiter, Handelsbank in Lübeck.

Heute nachmittag entschlief ganz unerwartet infolge Schlaganfall unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater, unser Bruder u. Onkel Heinrich Rönnpag im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: Die Kinder, Lübeck, den 20. September, Elswigstraße 22. Beisetzung am Donnerstag, d. 23. September, 15.15 Uhr, von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes. (11448)

Am 20. September entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, treuer sorgender Mann, mein lieber, herzensguter Vater (11444) Hermann Schröder im fast vollendeten 71. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Bertha Schröder geb. Howoldt, Ella Schröder. Lübeck, Parkstr. 48 — früher Breite Straße 40.

Trauerfeier am Freitag, den 24. September, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burglor-Friedhofes. Frdl. zugeordnete Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Auch wir trauern um einen treuen, bewährten und bis zuletzt unermüdeten Mitarbeiter, Handelsbank in Lübeck.

Ich bekam die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender, lieber Papa, unser geliebter Sohn, Schwiegervater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Ober-Schmiedin Richard Stiedemann Inh. d. EK. 2 d. Zerstörer-Abz., Spanienkreuzes u. a. Auszeichn. im Alter von 33 Jahren am 31. Dez. 1942 den Heldenofen fand. letzten Feindfahrt nicht mehr zurück. Wir werden Deiner, mein lieber Richard nie vergessen. In unsagbarem Schmerz: Käthe Stiedemann geb. Zimmermann, Ingrid, Rolf und Traute, Richard Stiedemann u. Frau Emma geb. Lemke, Oberbrandmeister Karl Stiedemann und Frau, Uffz. Otto Brinckmann, z. Zt. im Osten, und Frau Lotte geb. Stiedemann, Obergf. Adolf Krüger, z. Zt. im Osten, und Frau Emma geb. Stiedemann, Karl Zimmermann u. Frau, Kiel-Gaarden, Werner Zimmermann u. Frau, Kiel-Südorf. Lübeck, den 20. Sept. 1943. Schwartzauer Allee 19, II. Swinemünde-Osternhofen, z. Zt. Mühlwitz, Kreis Oels i. Schlesien. (21699)

Wir erhielten heute die unfassbare Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unsern Kinder treusorgender Vater, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Pg. Gefr. (37753) Karl Paul Inh. der Ost-Med. u. des Verw.-Abz. am 30. August 1943 sein junges Leben für Führer und Vaterland gab. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst: Adele Paul geb. Stroka, Lydia und Kurt Paul, Wilhelm Paul und Frau, Wilhelm Paul und Familie, Eßlingen, Richard Paul und Familie, Ratzeburg, und alle, die ihn lieb und gern hatten. Sein Leben war Liebe und Sorge um die Seinen. Ratzeburg, 15. September 1943.

Auch er gab sein Leben für Führer und Vaterland. Unser lieber, lebensfroher Junge, mein lieber, einziger Bruder, der Obgef. (37757) Max Drews Y 28. 12. 1922 A 13. 9. 1943 kehrt nie mehr zu uns zurück. In stiller, stolzer Trauer: Max Drews u. Frau Minna geb. Scheel, sein Bruder Herbert und alle Angehörigen. Ratekau, 19. September 1943.

Beim feindlichen Fliegerangriff auf Hamburg in der Nacht vom 24./25. Juli wurde mir mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder guter Vater, unser Schwiegervater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel (21711) Fritz Joachim Fischer im 68. Lebensjahre durch einen tragischen Tod entzissen. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von seiner Frau: Martha Fischer geb. Schulze, seinen Kindern Walter Fischer und Frau, Albert Fischer und Frau u. Fritz Fischer und drei Enkelkindern und seiner einzigen Schwester Marie, seinem Bruder u. allen Nichten und Neffen. Lübeck, z. Zt. Fackenburg Allee 67.

Mit den Angehörigen trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Lager- u. Speditions-Gesellschaft m.b.H., Hamburg. Hart und schwer traf mich die unfassbare Nachricht, daß mein einzig geliebter Junge, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel (21701) Werner Schulze Leutnant i. e. Gren.-Regt. nach kurzer, glücklicher Ehe, am 9. August im Osten den Heldenofen fand. In unsagbarem Schmerz: Louise Schulze geb. Dührkop, Meta Schulze Wwe. geb. Hubner, Dr. Georg Weyding u. Frau Ilse geb. Schulze, Stellmachermeister Hans Dührkop u. Frau und alle, die ihn lieb hatten. Gr.-Barnitz, 18. Sept. 1943. Dresden.

Unendlich schweres Leid und schmerzliche Trauer kam über uns. Uns traf die erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der Gefreite (37769) Christian Martin M.-G.-Schütze in ein. Inf.-Regt., im Osten am 3. September im Alter von 32 Jahren den Heldenofen fand. In tiefem Schmerz: Hertha Martin geb. Brösel, Siegmund, Christel und Klein-Annelie, Schwiegereltern, Schwager Willi von Recken u. Frau, alle Verwandten und alle, die ihn gern hatten. Glinde, den 19. September 1943. Tannenweg 15.

In Rußland fiel unser Sohn und Bruder Hans Anton Benda. Dr. Emanuel Benda u. Frau Gaby geb. Buresch, Friederike Benda, Christian August Benda

Wir erhielten heute die unfassbare Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unsern Kinder treusorgender Vater, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Pg. Gefr. (37753) Karl Paul Inh. der Ost-Med. u. des Verw.-Abz. am 30. August 1943 sein junges Leben für Führer und Vaterland gab. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst: Adele Paul geb. Stroka, Lydia und Kurt Paul, Wilhelm Paul und Frau, Wilhelm Paul und Familie, Eßlingen, Richard Paul und Familie, Ratzeburg, und alle, die ihn lieb und gern hatten. Sein Leben war Liebe und Sorge um die Seinen. Ratzeburg, 15. September 1943.

Auch er gab sein Leben für Führer und Vaterland. Unser lieber, lebensfroher Junge, mein lieber, einziger Bruder, der Obgef. (37757) Max Drews Y 28. 12. 1922 A 13. 9. 1943 kehrt nie mehr zu uns zurück. In stiller, stolzer Trauer: Max Drews u. Frau Minna geb. Scheel, sein Bruder Herbert und alle Angehörigen. Ratekau, 19. September 1943.

Beim feindlichen Fliegerangriff auf Hamburg in der Nacht vom 24./25. Juli wurde mir mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder guter Vater, unser Schwiegervater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel (21711) Fritz Joachim Fischer im 68. Lebensjahre durch einen tragischen Tod entzissen. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von seiner Frau: Martha Fischer geb. Schulze, seinen Kindern Walter Fischer und Frau, Albert Fischer und Frau u. Fritz Fischer und drei Enkelkindern und seiner einzigen Schwester Marie, seinem Bruder u. allen Nichten und Neffen. Lübeck, z. Zt. Fackenburg Allee 67.

Mit den Angehörigen trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Lager- u. Speditions-Gesellschaft m.b.H., Hamburg. Hart und schwer traf mich die unfassbare Nachricht, daß mein einzig geliebter Junge, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel (21701) Werner Schulze Leutnant i. e. Gren.-Regt. nach kurzer, glücklicher Ehe, am 9. August im Osten den Heldenofen fand. In unsagbarem Schmerz: Louise Schulze geb. Dührkop, Meta Schulze Wwe. geb. Hubner, Dr. Georg Weyding u. Frau Ilse geb. Schulze, Stellmachermeister Hans Dührkop u. Frau und alle, die ihn lieb hatten. Gr.-Barnitz, 18. Sept. 1943. Dresden.

Unendlich schweres Leid und schmerzliche Trauer kam über uns. Uns traf die erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der Gefreite (37769) Christian Martin M.-G.-Schütze in ein. Inf.-Regt., im Osten am 3. September im Alter von 32 Jahren den Heldenofen fand. In tiefem Schmerz: Hertha Martin geb. Brösel, Siegmund, Christel und Klein-Annelie, Schwiegereltern, Schwager Willi von Recken u. Frau, alle Verwandten und alle, die ihn gern hatten. Glinde, den 19. September 1943. Tannenweg 15.

In Rußland fiel unser Sohn und Bruder Hans Anton Benda. Dr. Emanuel Benda u. Frau Gaby geb. Buresch, Friederike Benda, Christian August Benda

Wir erhielten die unfassbar traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und Kleinsten Heidis liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Ernst August Wolgast Oberfeldwebel in ein. Panzer-Grenadier-Regiment, Inh. des EK. 1 u. 2, d. silb. Verw.-Abz., d. Inf.-Sturm-Abz., d. Ostmed. u. anderer Auszeichnungen, im eben vollendeten 29. Lebensjahre, am 31. August 1943, im Osten sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland gab.

In tiefem Weh: Seine Frau Olly Wolgast u. Klein-Heidi, Ernst Wolgast, Elmenhorst, Wilhelm Singelmann u. Frau, Oberlt. Heinrich Wolgast, z. Zt. im Osten, u. Frau nebst Tochter, Fluglehrer Hans Wolgast, Neumünster, Anneliese Wolgast, Elmenhorst, Masch-Obergefr. Martin Singelmann, z. Zt. auf See, Richard Singelmann, z. Zt. R.A.D., Erwin u. Klein-Anke, und alle, die ihn lieb hatten. Hamburg-Bergedorf, Sept. 43. Kampstraße 17, II.

Das unerbittliche Schicksal nahm mir nach allzu kurzem Eheglück meinen über alles geliebten Mann, unsern lieben einzigen Sohn, unsern lieben Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Hauptfeldwebel (37819) Herbert Wegner Inh. d. EK. 2 u. 1, d. Verw.-Abz. in Silber und sonst. Auszeichn. Y 7. 4. 1917 A 28. 8. 1943. Er gab sein junges Leben für Volk u. Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten. In tiefer Trauer: Maria Wegner geb. Brüll, Paul Wegner u. Frau Emma geb. Markmann, Wilhelm Brüll u. Frau, Herta Bathstein geb. Wegner, Heine, Bathstein, Leni Brüll und alle, die ihn lieb und gern hatten. Bad Schwartau, d. 19. Sept. 43. Riesebusch 12 u. Rheydt i. Rhld.

Tiefes Leid brachte uns die kaum faßbare Nachricht, daß unser herzensguter und strebsamer Sohn und lieber Bruder, der Jungbauer Gerhard Oldag Gefr. i. e. Inf.-Regt. nicht mehr zu uns zurückkehrt. Am 6. Sept. starb er im Alter von 21 Jahren in einem Lazarett nach schwerer Verwundung. In tiefer Trauer: Rich. Oldag u. Frau geb. Möller, Richard, Ilse und Heini und alle Verwandten und Bekannten, die ihn lieb und gern hatten. (41563) Techin, 18. September 1943.

Wir verloren bei dem Terrorangriff auf Hamburg in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli die beste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (11913) Anna Christlieb geb. Spanowski, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel. Siegfried Christlieb und unsere liebe Schwägerin Elfriede Christlieb geb. Kentschke In gemeinsamer stiller Trauer: Werner Christlieb, Lotte Christlieb geb. Kleve, Giesela Christlieb, Günther Christlieb, Ilse Porsche, Emden, Verlobte. Lübeck, den 1. September 1943. Hafenstraße 20.

Heute wurde uns unsere liebe, kleine (1322b) Nordrud im zarten Alter von 12 Wochen wieder genommen. In stiller Trauer: Paul Geberbauer, z. Zt. Norwegen, und Frau Anneliese geb. Quiter. Scharbeutz, d. 21. Septbr. 1943.

Kranzspenden für das verstorbene Fräulein Martha Nußpichel nach dem Beerdigungs-Institut Brodersen, Huxstr. 47, erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Ernst Dabbert sagen wir allen Beteiligten sowie Herrn Pastor Ziesenis unsern aufrichtigen Dank. Im Namen der Familie: Minna Dabbert geb. Schlömer. Lübeck-Siems, im September 43.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme am Heldenofen unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Otto sagen wir allen unsern besten Dank. H. Dose und Familie. Lübeck, Kahlhorststr. 39b.

Für die herzliche Anteilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, sage ich allen Beteiligten hiermit meinen aufrichtigsten Dank. Benno Hanemann. Lübeck, Walderseest. 49.

Für die überaus herzliche Anteilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank. (37587) Frau Frieda Rose u. Kinder. Bad Schwartau, Schnoorstr. 6.

Erbs- und Feuerbestattungen, Sargmagazin Robert Bauffen, Bad Oldesloe. — Auf 651, Reichentransport-Auto. (80063)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Brücke zur Front und Kriegschronik

Beispielhafte Frontbetreuung der Ueberlandleitung Stormarn

Wohl in den meisten größeren Betrieben sind seit Kriegsbeginn Vertiefungen oder Briefe entstanden, die die Verbindung zu den eingezogenen Kameraden aufrechterhalten. In vorbildlicher Weise hat die Schleswig-Holsteinische Stromverorgungs-AG. diese Aufgabe gelöst, hierüber geben die nachfolgenden Ausführungen einen recht anschaulichen Ueberblick. Neben der Druckarbeit werden derartige Betriebsbriefe und Kriegsbilder-Alben auch für die Nachkriegszeit besondere Bedeutung behalten.

Von den Gefolgschaftsmitgliedern der Schleswig-Holsteinischen Stromverorgungs-AG. Betriebsverwaltung Stormarn (früher Ueberlandleitung des Kreises Stormarn) ist natürlich ein beträchtlicher Teil zum Heeresdienst eingezogen. Sie alle werden von der Firma betreut und bekommen im Laufe des Jahres in regelmäßigen Abständen Bücher und Hefte, Schreibmaterial, Kaffee und andere nützliche Sachen. Zu Weihnachten und Ostern erhält jeder sein Paket — im letzten Jahr lieferte jedes männliche Gefolgschaftsmitglied zu Weihnachten einige Punkte seiner Raucherkarte, damit die Soldaten Tabakwaren erhalten konnten. Zum Geburtstag wird jedem Soldaten ein netter Geburtstagsbrief geschrieben.

Wie die Betriebsbriefe aussehen

Bei solcher Betreuung ist es klar, daß alle Soldaten nun in reichem Maße an ihre alte Firma schreiben. Bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften ist es nun der Firma nicht möglich, alle diese Betriebsbriefe einzeln zu beantworten. Deshalb hat man die sogenannten „Betriebsbriefe“ geschaffen, die jeden Monat vervielfältigt ins Feld geschickt werden. Ein dafür besonders begabter Angestellter fungiert als „Schriftleiter“. Er beauftragt andere Arbeitskameraden oder Kameradinnen mit dem Entwurf des fälligen Briefes. Ein im Zeichen markiertes Mitglied der Gefolgschaft muß ein kleines nettes Bildchen entwerfen, womit der Briefkopf geschmückt wird. Jeweils hat die Zeichnung Bezug auf den Inhalt des Briefes, ein andermal wird auch eine nette Symbolzeichnung genommen.

Im Brief wird nun alles geschildert, was im letzten Monat im Betrieb vorgefallen ist: Wer eingezogen wurde, daß Ange sich verlobt hat, wer von den im Feld stehenden Kameraden auf Urlaub und wer beurlaubt wurde, wie der „Sommerportag der Betriebe“ verlaufen ist, was zum Tag der Nationalen Arbeit unternommen wurde, kurzum, was es an Neuigkeiten im Betrieb gibt. Weiter kommen in diesen Betriebsbriefen auch die im Feld stehenden Kameraden zu Wort. Aus den von ihnen bei der Firma eingehenden Feldpostbriefen sucht der Betriebsbrief-Redakteur allgemein interessierende Stellen heraus.

Dieser Betriebsbrief wird stets zu Anfang des Monats hinausgeschickt. Sobald der Brief zur Post gegeben ist, bekommt schon der für den nächsten Monat als Verfasser vorgezeichnete Arbeitskamerad die Mappe und den Auftrag, bis zum 15. des Monats seinen Brief-Entwurf beim „Schriftleiter“ einzureichen.

Das Kriegsbilder-Alben

Dem Schriftleiter dieser Betriebsbriefe flatterte eines Tages ein Feldpostbrief auf den Tisch, dem drei Photos beigelegt waren. Diese drei Photos, die einmal den Kameraden selber und weiter frisch eingebrachte Sowjet-Gefangene zeigten, waren der Anlaß zum Entstehen des „Kriegsbilder-Albens“.

Im nächsten Betriebsbrief wurde auf diese „Neugründung“ hingewiesen und die im Feld stehenden Kameraden wurden gebeten, Photos beizulegen. Seitdem strömen aus Ost und West, aus Nord und Süd die Bilder herein. Da schickt ein Unteroffizier ein Photo, das ihn mit seinen auf der Landstraße marschierenden Grenadiern zeigt; ein weiteres zeigt erbeutete russische Geschütze, das dritte eine zerstörte Ortschaft. Ein anderer Kamerad schickt ein Photo, das ihn vor der Tür eines Panzer-Hauses zeigt; von einem

anderen ging ein Bild ein von dem Schloß. In dem er in Südrankreich anquartiert war. Ein vom Afrika-Korps hatte sich im Kreise von Ruinen vor einer Dattelpalme knien lassen. Er schickte auch einen kleinen Zweig der Palme mit, der nun die „Afrika-Seite“ des Kriegsbilder-Albens schmückt.

Wenn auch wohl einzelne der draußen stehenden Kameraden auf diesem besonderen Ohr ziemlich schwerhörig sind, so muß man doch sagen, daß die meisten Soldaten den schönen Sinn verstanden haben, der in diesem Album liegt, und jede Woche kommen neue Photos von der Front, aus den Garnisonen, den Ausbildungslagern und auch aus dem Lazarett.

„Kameraden im grauen Rod“

Eine Anzahl Seiten dieses Albums tragen die Ueberschrift „Kameraden im grauen Rod“. Auf diesen Seiten ist jedes eingezogene Gefolgschaftsmitglied mit einem besonders schönen Photo vertreten, das ihn selber zeigt. Im nebenstehenden Text wird gesagt, wen das Bild dar-

Was das Schwert erobert, muß der Pflug gewinnen

Dom Landdienstfreiwilligen zum Wehrbauern — 32 Landdienstlager in der Nordmark

Als im August dieses Jahres Reichsjugendführer Hymann und der norwegische Minister für die Jugendzucht, Axel Stang, in Oslo zu den Landdienstfreiwilligen sprachen, unter denen sich Freiwillige aus den germanischen Ländern befanden, legten die Jungen und Mädchen, die zum größten Teil aus der Stadt kamen, ein einmütiges Bekenntnis zum Bauerntum und zum deutschen Osten ab. Zahl für Zahl ist die Zahl der Freiwilligen nun gewachsen, Jungen und Mädchen, die dem Ruf des Ostens gefolgt sind und die einst als Wehrbauern und als Bäuerinnen ihre Lebensaufgabe und -Erfüllung dort finden werden. Und darin liegt der hohe Sinn unserer Kriegsführung: Was das Schwert erobert, muß täglich durch den Pflug aufs neue gewonnen werden.

Wer gehört in den Landdienst?

Der Landdienst ist die Bewegung der Jugend zum Bauerntum. Er erfasst die Jungen und Mädchen, die den Wunsch haben, später als Wehrbauer oder Bäuerin insbesondere in den neuen Ostgebieten zum Einsatz zu kommen. Die Meldung zum Landdienst ist freiwillig. Jeder Junge im Alter von 14—18, jedes Mädchen von 14—21 Jahren kann im Landdienst der Hitler-Jugend Aufnahme finden. Im Rahmen einer Musterung wird dann die endgültige Auswahl getroffen. Ausgenommen werden: 1. Jungen oder Mädchen, die von sich aus den Wunsch haben, Bauer oder Bäuerin zu werden; 2. Jungen oder Mädchen, die einen landlichen Beruf ergreifen wollen; 3. Jungen oder Mädchen, die einen festen Berufswunsch noch nicht geklärt haben; 4. Jungen, die den Soldatenberuf ergreifen wollen, um nach der Dienstzeit Bauer zu werden.

Die Brücke zum Land

Die Brücke der südlichen Jugend zum Land ist das Landdienstlager. Der früher „zum Bauern“ kam, sei es auf dem Wege der Landhilfe, sei es durch sonstige Einweisung oder Verschickung, mußte sich stets allein mit der fremden Umwelt und ungewohnten Arbeit auseinandersetzen. Im Landdienstlager teilen Gleichaltrige und Gleichgesinnte unter eigener Führung alle das gleiche Schicksal. Ihre junge Gemeinschaft ist die erste Brücke zum Land und der Weg zur neuen Heimat.

So wurden im Laufe der letzten Jahre auch in unserem Gaugebiet Landdienstlager eingerichtet. Heute haben wir in der Nordmark 12 Jungenslager mit etwa 300 Jungen und 20 Mädchenslager mit etwa 400 Mädchen, die auf die einzelnen Landkreise unseres Gaues verteilt sind.

Vom Landdienstfreiwilligen zum Wehrbauern

Wer nach Abschluß der Volksschule in den Landdienst aufgenommen wird, beginnt damit sein erstes Jahr der Landarbeitslehre. Nach zwei Jahren schließt diese mit der Landarbeitsprüfung ab. Dann folgen zwei Jahre Landwirtschaftslehre

in welcher Abteilung und als was er vor der Einberufung bei der Firma tätig war und bei welcher Formation er nun als Soldat steht.

Die ersten Seiten des Albums sind den gefallenen Arbeitskameraden vorbehalten, deren die Firma bisher drei zu beklagen hat. Jedem Gefallenen wird ein ganzes Blatt gewidmet, das mit einer Vorbeerkarte eingefügt ist.

Eine Sammlung von Feldpostbriefen

Nach eine dritte Sache hat der Feldpost-Bearbeiter dieser Firma eingerichtet. Von den aus dem Feld kommenden Briefen der Gefolgschaftsmitglieder werden die wirklich interessanten ausgewählt und mit der Maschine abgeschrieben. Auch diese Briefe werden in einer schönen Mappe chronologisch gesammelt, die mit dem Firmenzeichen versehen ist und die Aufschrift trägt: „Feldpostbriefe der im Feld stehenden Arbeitskameraden.“ Da diese Einrichtung seit Beginn des Krieges durchgeführt wird und da die Soldaten wohl an allen Fronten gekämpft haben und bei allen Waffengattungen zu finden sind, wird die Firma eines Tages — wenn Frieden sein wird — eine Geschichte dieses Krieges besitzen, gesehen und erlebt von ihren eigenen Mitarbeitern.

Heinrich Bargmann.

Aus unfern Gemeinden

Dienstbeurteilung des Bannes Stormarn

Am letzten Sonntag führte der Bann Stormarn (185) eine Dienstbeurteilung durch, die der Führerschaft wieder einmal eine allgemeine Ausrichtung für die kommende Einheitsarbeit geben und den persönlichen Kontakt unter ihr verstärken sollte, da in der letzten Zeit viele Kameraden zum RAD, oder zur Wehrmacht einberufen worden sind. Die Heilfräuleinammlung kann als abgeschlossen angesehen werden. An ihre Stelle tritt die Sammlung von Vogelbeeren und Hagebutten. Die Hauptaufgabe bildet jetzt das Spielzeugwert der Hitler-Jugend. Ab 1. Oktober beginnen alle Einheiten planmäßig mit dem Baiteln. Für den Landdienst der Hitler-Jugend werden weiter noch viele Jungen und Mädchen benötigt, da die Aufgaben im besetzten Ostgebiet immer größer werden. Die Soldatenbetreuung wird in verstärktem Maße betrieben. Am kommenden Sonntag wird in Bad Oldesloe ein Lehrgang durchgeführt, auf dem die Abnahmeberechtigung für das DVL erworben werden kann. Jedes Mädchen stellt hierzu wenigstens einen Teilnehmer. Gleichzeitig fand eine Verköstigung statt, an der die Vertreter aller Einheiten teilnahmen. Freundschaftlich hatte sich der sachkundige Vertreter des Bannes Lauenburg (463) zur Verfügung gestellt, der Richtlinien zur Durchführung des Spielzeugwertes gab. An Hand einiger Beispiele zeigte er, wie man in einfacher Weise schlichte und doch schöne Spielsachen herstellen kann.

Ahrensburg

Wasserläufe freimachen! Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die diesjährige Wasserfahrroute im kommenden Monat zur Durchführung gelangt. An die Reinigungs-pflichtigen ergeht die Aufforderung, die Wasserläufe von allen Hindernissen zu befreien.

Ahrensfelde-Westerau

Der Gauilmwagen kommt! In der für heute, Mittwoch, im Ortsgruppenbereich Ahrensfelde-Westerau vorgegebenen Tonfilmvorführung wird die Gauilmittelschleswig-Holstein der NSDAP, den Film „Hände hoch“ und als Beifilm „Junges Europa“ neben der deutschen Wochenchau zeigen. Der Hauptfilm ist für Jugendliche zugelassen. In der Jugendfilmstunde am Nachmittag wird das volle Programm gezeigt.

Bad Oldesloe

Ein Kurztonfilm „Wunder des Lebens“. Das Kriegswort „Ernährung vor Vergärung“ wird auch im Gau Schleswig-Holstein im Auftrage des Reichsausschusses für gährungslose Fruchtverwertung durch die Reichsstelle gegen die Alkoholverkauf, propagiert. Zu diesem Zweck läuft in der kommenden Woche in den Lichtspieltheatern in Bad Oldesloe ein Kurztonfilm „Wunder des Lebens“ und in der Woche darauf ein weiterer Kurztonfilm „Ernährung vor Vergärung“. Diese beiden Kurztonfilme wollen für den Gedanken werden, bei der Knappheit an Obst möglichst viel davon zur Sicherung von Ernährung und Gesundheit zu erhalten. Die Filme sollen mit dazu beitragen, die Bevölkerung von dem Wert des Obstes und des flüssigen Obstes (Süßmost) zu überzeugen und von der Vergärung zur Ernährung, zu ziehen. Gerade in den jetzigen Kriegsjahren muß die Parole lauten: Kein Apfel, keine Beere darf umkommen, sie müssen als Frischobst oder als Süßmost für die Volksernährung erhalten bleiben. Durch die Vergärung von Obst wird, wie die Filme auch zeigen, kein Nährwert zerstört. Ernährung aber geht deshalb vor Vergärung.

Glashütte

Unteroffizier Hermann Diekmann gelang es, allein in der Nacht am Kuban-Brückenkopf einen ganzen feindlichen Spähtrupp gefangen zu nehmen. Für diese besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er vom Kommandierenden General einen vierzehntägigen Erholungsurlaub in eines der schönsten Kurhotels auf der Südküste. D. ist Kriegsteilnehmer von 1914/18 und kämpfte seit 1939 für die Freiheit im Sudetenland, Polen, Frankreich und Rußland.

Aus Nah und Fern

Uhren streikten nach Gewittern

Bei schweren Unwettern, die über Norwegen niedergingen, wurde vielfach die Beobachtung gemacht, daß die Taschen- und Wanduhren stehen blieben. Eine Nachfrage bei Fachleuten ergab, daß es sich dabei um eine keineswegs unbekannte Erscheinung handelt. Wahrscheinlich wirken die elektrischen Entladungen schwerer Gewitter so stark auf den feinen Stahl der Uhrfedern ein, daß sie leicht brechen.

156 Ferkel von einer Sau

Eine Sau in der Gemeinde Warming hat den dänischen Rekord in der Nachwuchserzeugung aufgestellt. Sie war dieser Tage 20 lebende Ferkel. Die Sau hat bisher schon neunmal getragen und insgesamt 156 Ferkel zur Welt gebracht.

Dachsbraten für das ganze Dorf

Die Jagdpächter in Weidelsdorf-Roda hatten das Glück, einen in jener Gegend seltenen Gail zu erlegen, einen prächtigen Dachs. Sie ließen das Wild im Gasthaus leder zubereiten und luden die ganze Einwohnerschaft zu einem Dachs-Schmaus ein.

Apfel Diebe haben Polizeibeamten um Autos gefahren

Trotz aller Warnungen gibt es immer noch Leute, die auf den Landstraßen Obst ernten, wenn es keiner sieht. So hatten sich auch bei Beverungen an der Weiser ortsfremde Frauen auf „Besorgungsfahrt“ gemacht und ganz schöne Mengen Äpfel zusammengeholt. Einen des Wegs kommenden Autofahrer baten sie, in seinem Wagen fahren zu dürfen, ohne zu ahnen, daß sie sich damit bei der hohen Polizei selbst zu Gail geladen hatten. Sie stauten darum nicht wenig, als der Polizeibeamte in Zivil sie bis vors Rathaus fuhr, wo sie aussitzen durften und ihnen nach Feststellung der Personals das Diebstahl beschlagnahmt und noch eine empfindliche Strafe auferlegt wurde.

Unsere Kurzgeschichten:

Treue im Tod

Von Hans Friedrich Blunck

Die Frau des Schlossherrn, die so wunderbar erziehen konnte, war soeben mit einer rührenden betonierten Geschichte zu Ende. Die Jagdgemeinschaft hatte gespannt gelauscht.

„Es liegt etwas Ergreifendes in jener Treue, die auch über den Tod hinausgeht“, sagte der Abbe. Der alte Oberst Vesceur, der noch unter dem ersten Napoleon an der Elbe gelegen hatte, strich unruhig über den schlohweißen Schnauzbart und durchwanderte seine Erzählungen: „Und doch hat es mich noch tiefer gepackt, wenn ich jemand sah, der seinen Daß ins Grab nahm.“

Die Gäste merkten, daß er erzählen wollte, und rüdten näher zusammen.

„Hach da oben an der nördlichen See gestanden. Ein wunderliches Volk, das ich da kennenlernte! Mir war's, als hätte ich den Haß der Männer noch gespürt, wenn ihr Leib längst verwest war. Es war zu der Zeit, als das Volk sich schon überall gegen den Kaiser erhob. Wir hatten viel Ungemach und Scherereien von den kleinen täglichen Widerlichkeiten gegen die Geleise Napoleons und endlosen Verrückten mit der englischen Sperrung, an der sich unsere Besten die Zähne ausbrachen.“

Die Zuhörer nickten, und der Oberst fuhr fort: „Wissen Sie, was das heißt, wenn man Tag und Nacht über die Deiche reiten muß, nur um einem Fischereivolk das Schmuggeln abzugewöhnen? Wissen Sie, wie schwer es ist, etwas zu erfahren, wenn die Leute zusammenhalten, daß keine Silbe aus ihnen herauszubringen ist und man doch weiß, daß täglich sechs bis sieben Schmuggelschiffe, irgendwo, und Geld und Waren für den Feind, Zucker und Tee und dergleichen bringen? Wenn man selbst in einer jener nordischen Nächte frierend in irgendeinem entfernten Loch lauert, weil jemand dort die Schmuggler aufreißt

haben will, oder im Gasthaus aufgehalten wird, während das ganze Dorf zusieht, wie eine halbe Stunde davon eine Bart löst?“

Eines Tages schien mir endlich ein Erfolg zu winken. War da ein junges Frauenzimmer in die Wahlzube gekommen, das wollte mir vertrauen, wo der lange Klaus — so hieß einer der ärgsten Schmuggler — in der Frühe ausluden würde. Ein sonderbares Ding, das Mädchen, sprach nicht viel, als ich in sie drang und mehr wissen wollte, wollte das Geld nicht nehmen, das ihr zustand, schüttelte zu allem den Kopf und wiederholte nur das eine, und wieder und wieder, so daß ich erst glaube, man wolle mich auf eine falsche Fährte locken.

Dann erfuhr ich von meinem Nachbarn, wie es um das Mädchen stand. Der lange Klaus war ihr Liebster gewesen; nun hatte er eine andere auf seinem Schiff.“

Der Oberst blinnte auf. „Ich sehe das Ding noch vor mir stehen. Hatte die Lippen fest verkniffen und harrete an mir vorbei gegen die Wand. Und ob ich schon recht schön tat und auf sie einprach und sie tröstete — sie blieb eigenstimmig. Da hab ich sie binden lassen, obgleich es mir leid war um das schöne Frauenzimmer. Und ich habe gedroht, wenn sie mich belogen hätte, betäme sie eine Kugel. Ich hab auch meine Mäner scharf laden lassen vor ihren Augen. Denn wir haben bald, daß sie zu den Schmugglern gehörte und daß nur der Haß ihr eingegeben hatte, uns den einen zu verraten.“

Die Frau des Schlossherrn wiegte den Kopf wie in mittelalterlicher Erwartung und sah gespannt zu dem alten Oberst hinüber, der einer fernen Erinnerung zu leben schien.

„War ein Wetter wie heute“, erzählte der Alte weiter und sah heimlich zu den Scheiben auf, gegen die der Regen prasselte. „Nichts als Nacht und Sturm um uns. Zwei Stunden lagen wir im Hinterhalt auf einer kleinen Schaluppe. Hab das Frauenzimmer noch ein paar mal ausfragen wollen, aber sie gab keine Antwort. Wie sie witterte ich eine Falle und drohte, wenn der

lange Klaus nicht binnen einer Stunde käme, würde sie mir haften. Sieh auch einen Mann hinter sie treten, um sie einzuschüchtern, aber sie sah mich nur spottend und verächtlich an. Nach einer halben Stunde sah man indes wirklich schattenhaft ein Fahrzeug den Fluß hinaufkommen und im Schuß einer kleinen Insel anlegen. Ich hatte in meiner Erregung das Weib fast vergessen, und als ich dann die Dirne wieder ansah, ersah ich doch. Sie hatte sich an den Mast geklammert, als wollte sie das Holz zerreißen, und hatte, den Leib vorgebeugt, neben mir. Dabei fiel das Mondlicht auf ihre Züge, ich habe nie wieder solch frohlockenden Bild gesehen wie in jener Stunde.“

Dann kam ein kleines Boot vom Schiff, löste sich aus dem Dunkel und kämpfte sich langsam und vorsichtig zum Ufer hinüber. Aber ich wollte beide Fahrzeuge haben, auch das an der Insel. Und so verlor ich, im Schutze der Dämme aus dem Hafen zu laufen. Währenddessen richteten sich meine Leute auf Widerstand ein. Nach einer Weile kam eine Stimme von drüben, irgendein Anruf, den ich nicht verstand. Dabei sah ich, wie die Gestalt neben mir zusammensackte, atemlos horchte und sich dann langsam vorbeugte, wie in körperlichem Schmerz. Ich ahnte, um was es ging, und flüsterte ihr ermutigend etwas zu, aber sie hörte es wohl nicht, trümmte sich tiefer, wimmerte vor sich hin und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Da kam noch einmal der Ruf von drüben. Und plötzlich richtete das Weib sich auf, sah sich entseht um und lachte dann jäh und gellend auf, irgendeine Warnung, so hell und durchdringend, daß mir der Ruf heute noch in den Ohren liegt, wenn ich daran denke. — Was soll ich noch erzählen, meine Herrschaften? Der Mann hinter dem Frauenzimmer hat keine Blöße getan. Aber die Schmuggler sind entkommen, blitzschnell, so wie man sich finden kann, wenn man das Fahrwasser genau kennt.“

Der Erzähler schwieg. „Also doch Treue im Tod“, sagte die Schlossherrin und versuchte zu schelm.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

„Mein schönster Tag“

„Dies war der schönste Tag meines jungen Lebens, als mir am Vormittag das Verwundetenabzeichen und am Nachmittag von meinem Kapitän das EK II überreicht wurde“, schreibt ein Lübecker Hitler-Junge, der Matrose Ernst Kröger, an seine Eltern, der beim Feindeinsatz verwundet worden war. E. D. Kröger gehörte der Lübecker Motor-HJ an und trug als einziger unter seinen Kameraden das goldene M.H.J.-Abzeichen. Der heute achtzehnjährige dürfte wohl auch zu den ersten dieses jungen Jahrganges in der M.H.J. gehören, der diese Auszeichnung erhalten hat.

So stellt die HJ — denken wir dabei auch an unsere mit dem EK und dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichneten Lübecker Hitler-Jungen — in Front und Heimat ihren Mann. Diese Taten wirken sich aber auch als anspornendes Beispiel aus auf so viele nachfolgende junge Kameraden, die voll Ehrgeiz und in freudiger Pflichterfüllung danach streben, es ihren Kameraden gleichzutun. Jeder von ihnen wird den Tag, an dem er für seinen Einsatz eine Auszeichnung erhält, bis an sein Lebensende als den schönsten seines Lebens bezeichnen.

Wieder Käse-Sonderzuteilung. Der Reichs-ernährungsminister hat angeordnet, daß die Versorgungsberechtigten auch in der 54. Zuteilungsperiode, vom 20. September bis 17. Oktober, eine Sonderzuteilung von 62,5 Gr. Käse erhalten. Die Abgabe erfolgt auf den 7. Abschnitt der Reichsfettkarten S. 1 bis 7. Der Käse ist nach Möglichkeit bei dem Verteiler zu beziehen, der den Käse-Bestellschein 54 entgegengenommen hat. Auf den Wochenarten für ausländische Arbeiter berechnete der Abschnitt 7 (Karte für die 1. Woche) bis zum 17. Oktober 1943, also bis zum Ablauf der 54. Zuteilungsperiode, zum Bezug von 62,5 Gr. Käse. Die Verteiler haben die 7- und 11.1.1. Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und nach näherer Regelung der örtlich zuständigen Ernährungsämter bei diesen zur Ausstellung von Käsebezugscheinen einzureichen.

Sparbarkeit im Ofen. Es ist leichter, sich in den kühlen Herbsttagen durch warme Kleidung gegen Kälte in den Wohnungen oder Arbeitsstätten zu schützen, als an strengen Wintertagen bei minus 15 oder 20 Grad. Wer trotzdem glaubt, schon früh mit dem Heizen beginnen zu müssen, muß wissen, daß er jetzt die Kohlen verfeuert, die er in den strengen Wintermonaten für einen warmen Raum gebrauchen muß. Er darf sich später nicht beklagen, wenn sein Vorrat vorzeitig zu Ende geht. Es werden in diesem Kohlenwirtschaftsjahr für Wohnungen mit Ofenheizung statt im Vorjahr 90 nur 80 Prozent der Jahreszuteilungen freigegeben werden, für Häuser mit Zentralheizung, Gewerbebetriebe und öffentliche Dienststellen noch weniger. Die übrigen Kohlen gebraucht unsere Rüstungs-wirtschaft für den totalen Krieg.

Wiedereinführung der Normalzeit am 4. Oktober. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1943/44 beschlossen. Der Übergang von der Sommer- zur Normalzeit vollzieht sich am Montag, dem 4. Oktober 1943, früh 3 Uhr. Um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Am 3. April 1944, vormittags 2 Uhr, wird die Normalzeit wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

Bühnen der Hansestadt Lübeck. Wegen Erkrankung von Mitwirkenden wird heute anstatt „Lohengrin“ „Giselda“ zur Aufführung gelangen.

Von der Ostsee zur Elbe

Kreis Eutin

44. Jahrgang der Hofmeister-Konzerte beginnt
Im kommenden Winterhalbjahr beginnt der 44. Jahrgang der Hofmeister-Konzerte, für den Prof. Andreas Hofmeister, der eifrige Förderer des Eutin'schen Musiklebens, wieder eine Reihe schöner Konzerte zusammengestellt hat, die sämtlich von besten Solisten und Künstlern geboten werden. Im ersten Konzert am 15. Oktober wird der bekannte Bariton am Braunschweiger Staatstheater, Karl Mombert, mit. Am 6. November, im zweiten Konzert, wird ein Dresdener Streichquartett die Hörer erfreuen. Am 4. Dezember singt die Sopranistin Gerda Lammers, Berlin. Im neuen Jahr wird dann ein Konzert mit Klavier von Reuter, Violon, stattfinden. Das Programm des 5. Konzertes steht noch nicht fest. Als Sonderkonzert ist ein Orchesterabend mit Prof. Peter Raabe, Berlin, als Dirigent, vorgesehen.

Der Steuerbetriebsassistent Otto Schmalz vom Eutin'schen Finanzamt beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Vortrager, Regierungsrat Wulfov, würdigte in einer kleinen Feierstunde die Verdienste des treuen Beamten und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Oberfinanzpräsidenten der Nordmark. Die Gefolgschaft ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines Geschenks.

Kreis Oldenburg

350 Jahre Schneiderei durch 8 Generationen
Das Geschäft des Schneidermeisters Karl Strider in G u b e kann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Am 20. September 1883 mietete sich der Schneidermeister Heinrich Strider, der Vater des jetzigen Inhabers, ein Zimmer und übte hier seinen Beruf aus. Einige Jahre später erwarb er dann ein Hausgrundstück und verlegte sein Geschäft dorthin. Dem jungen Meister gelang es, ein Geschäft aufzubauen, welches im Jahre 1919 an seinen Sohn, den jetzigen Inhaber, übergeben wurde. Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1893 im Vermögensbuch des Amtes Gismar schon ein Schneider Heinrich Strider genannt wird. Die Nachforschungen haben ergeben, daß seit der damaligen Zeit immer wieder ein Nachkomme der Familie Strider den Schneiderberuf erlernte. Der jetzige Inhaber ist die achte Generation. Bis vor drei Generationen hatten die Vorfahren neben der Schneiderei auch eine Landwirtschaft.

Kulturarbeit im Kriege

44-Brigadeführer Cerff sprach über das kulturelle Wollen der Nordmark

Am Kieler Rathaus fand am Sonntag eine für das kulturelle Leben unseres Landes hochbedeutende Versammlung im Rahmen einer größeren Tagung der Gaupropagandaleitung statt. Kulturkassen und nachschaffende und die Leiter der verantwortlichen Verwaltungs- und Parteibehörden waren zu einem richtungweisenden Vortrag des Leiters des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung, 44-Brigadeführer Karl Cerff, in so großer Zahl vereinigt, daß sich schon dadurch ein eindrucksvolles Bild des kulturellen Wollens der Nordmark ergab. Den Ausführungen des Vg. Cerff entnehmen wir folgende Grundgedanken:

Kulturarbeit, nun, im Kriege? Ja, und immer wieder ja! Gerade gegen unsere feindlichen Güter richtet sich im letzten Grunde der Ansturm der feindlichen Gewalt. Wenn wir's nicht ohnehin wüßten, dann müßte es uns die Zerkleinerungs- und Zerstörungswut der jüdisch-bolschewistischen Verhöhnung beweisen. Ein Volk, dessen Seele getroffen ist, wird nicht, und wehrlos, Waffen-gewalt und Terrorbomben können zwar unerreichbare Kulturwerte zerstören, ohne damit den Krieg zu entscheiden, wenn sie aber unsere Kulturwille vernichten, dann wären sie an ihrem grausigen Ziel. „Wenn Kultur nicht kriegswichtig wäre, dann wäre überhaupt der Krieg nicht möglich.“

Solche Erkenntnisse zwingen zu einer Kulturpolitik, die sich ihrer entscheidenden Verantwortung voll bewußt ist. Sie gleicht der Arbeit des Gärtners, denn sie ist natürlichen Bedingungen unterworfen. Dem Kulturkassen kann nähren, der Boden bereitet werden, das Unkraut muß bekämpft, auch die Wasserhähne müssen beschützt werden. Blüten und Früchte jedoch lassen sich nicht gewaltsam und ungeduldig aus der Erde zucken, sondern müssen sich nach eigenem inneren Gesetz vollenden. Gewaltsam erzwingen läßt sich höchstens eine Scheinblüte, die aber um so rascher und gründlicher vergeht.

Nicht alle gutgemeinten Absichten haben eine glückliche Hand bewiesen und mancher lauten Forderung fehlt die innere Berechtigung. Kulturpflege ist kein Tummelplatz für Konjunktur-fanatiker. Wir wollen keine „nationalsozialistische“ Kultur, sondern eine deutsche Kultur!

Echte Kunst braucht nicht allerorten ihre lokale Haltung zu demonstrieren. Es ist Anflug, sogenannte „Zeitmäße“ zu fordern und besonders hoch zu werten; Dürer, Goethe und Bach sind heute ebenso zeitnahe wie die schöpferischen Kräfte der Gegenwart. Künstlerisches Gut kann nicht genormt werden, es erwächst aus den tiefen Gründen des Volkstums, und Volkstumspflege ist darum eine unserer ernstesten Aufgaben. Nur ein wurzelloser Intellektualismus kann von der Stärkung der mundartlichen und überhaupt der Stammeseigentümlichkeiten eine Gefährdung der Reichseinheit befürchten. Was im Volke an urtümlichen Kräften sich regt, bietet der Kulturpflege die natürlichen Anknüpfungspunkte; so verdienen Hausmusik, bodenständiges Kunsthandwerk, echtes Laienspiel nachdrückliche Förderung.

Niemals darf aber die Zahl der Veranstaltungen, die Befürziffer der Lautstärke des Belallgeschalls als Maßstab für den Wert kultureller Arbeit gelten, das ist ein Amerikanismus, der völlig fehlgeht! Nicht Unterhaltungsrummel und Schmissigkeit, sondern Vertiefung und Veredelung der feinsten Kräfte ist Aufgabe der Kunst, und jede verantwortliche Stelle muß wissen, daß sie nicht allein unterhalten, sondern vor allem Dingen gestalten soll. Besonders Takt erfordert alle Bemühungen, die aus Lustnotstandsgebieten umgedrehten Volksgenossen zu betreuen. Es geht dabei nicht um Betäubung, sondern allein um seelische Stärkung. Güten wir uns auch vor dem Mißbrauch und Verfall! hoher ethischer Begriffe und nationaler Symbole! Das Wort „Heldenstum“ darf nicht zur abgegriffenen Scheidemünze, die Jahre, auf die unsere Soldaten schwören, soll nicht maßlos zur Verbedung von Dekorationschäden herabgewürdigt werden. In der Seele unseres Volkes gibt es Selbsterlöser, die nicht für den Alltag sind; die Kunst soll ihre ehrfürchtige Hüterin sein.

Worte des gefallenen Dichters Kurt Eggers hatten dem Tag sein Ziel gewiesen. Der herzliche Dank der Versammelten ver sprach dem Redner, Vg. Cerff, daß diese Tagung im kulturellen Leben der Nordmark gute Früchte tragen wird. Hans Heitmann.

Abendmusik in St. Negibien

„Bach und seinen Schülern“, im einzelnen: seinen beiden ältesten Söhnen und einem seiner talentvollsten Schüler, Johann Ludwig Krebs, widmete Erse Matwald eine Abendmusik, in deren Vortragsfolge Orgelwerke mit Vrien für Sopran, Alt und beide Stimmen duettierend aus verschiedenen Kantaten Johann Sebastian's miteinander abwechselten. In des Altmeisters Prä-ludium und Fuge Gdur, in einem Orgelchoral von Krebs (in dessen Ausführung sich eine Neigung zu überhöht hervorstellenden quintierenden Registern bemerkbar machte) und in Friedemann's großartig konzentrierter Trippel-fuge in F-dur bewies die Legienorganistin wiederum die Plastik und Klarheit ihres polyphonen Spiels. Wenn, ganz allgemein, die Durchsichtigkeit des vielstimmigen Gefüges den Stadtmusiker für die Wiedergabe barocker Musik abgibt, so dürfen wir der beiden Duettarinnen durch Jhe Petersen-Wasse und Doris Klugstift besondere Anerkennung spenden. Das helle, der Bach'schen Gesangslinie so natürlich sich anschließende Organ der Sopranistin und das dunkelgetönte, bewußter

formende der Altistin ergänzten sich klanglich vortrefflich; mit dem von Gertrud Gadele ausgeführten obligaten Violonpart vereinigten sie sich zu einer Darbietung, die es dem inneren Ohr ermöglichte, jede einzelne Stimme der polyphonen Struktur zu verfolgen, und alle Motive und Figuren plastisch nachzuspüren, ohne die Organik des Ganzen zu gefährden. Karl Philipp Emanuel Bach, in dessen Schaffen die um 1740 einsetzende schicksalvolle Stilwende der deutschen Musik sich so deutlich widerspiegelt, war leider im Programm steifmütlicher Bedacht, mit nur einer Nummer, aber einer sehr gewichtigen: dem geistlichen Lied „Der Tag des Weltgerichts“, dessen großes, an Handel geknüpftes Pathos in Doris Klugstift eine ideale Interpretin fand. Ihre immer schöner reifende, fräulich warme Stimme, ihre durch Ausgewogenheit der Register, durch ruhige Atemführung und lebendige Deklamation gewinnende Gesangskunst sicherte dem eindrucksvollen Stück seine Bedeutung. Mit einer Duettarie und dem Schlußchoral aus Bach's Kantate „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ klang die Abendmusik stimmungsgewiss aus. Dr. Fritz Jung.

Tag des deutschen Liedes 1943

Volkssport und Volkssied werden für das WSKL

Am Sonnabend und Sonntag findet die erste Reichsstraßenfahrradtagung für das Kriegs-WSKL 1943/44 statt. Wenn die Sammler zu uns herantreten, dann sollen sie uns niemals vergeblich die roten Büchlein entgegenhalten. Dann sollen wir ihnen zeigen, daß wir auch gerne spenden, weil wir alle wissen, wie sehr die Aufgaben der WSKL, schon allein durch die Angriffe der britisch-amerikanischen Terrorflieger angewachsen sind. Wo immer Menschen, deutsche Brüder und Schwestern, ohdachlos werden, wo immer Verwundete der Heimatfront in den Krankenhäusern liegen, da schaltet sich mit zurecht die WSKL, helfend ein. Wir haben es hier erst wieder bei den Angriffen auf Hamburg erlebt, wie umfangreich diese Hilfsaktionen sind. Menschen, die nichts aus den Flammen retten konnten, werden mit dem Notwendigsten rasch versorgt und erhalten auf der Durchreise warme Nahrung gereicht. So erleben sie immer wieder die weisse des treuen Zusammenhaltens des deutschen Volkes, seiner Hilfsbereitschaft. Darüber hinaus aber ist auch das große Hilfswort „Mutter und Kind“ ureigenste Aufgabe der WSKL. Mütter, die in der Sorge für ihre große Familie oder in der Arbeit für den Sieg erholungsbedürftig geworden sind, finden die Erholung in einem der vielen Mütterheime. Kinder werden in den Kinderheimen in treue Obhut genommen oder werden in sichere Gegenden des Vaterlandes verfrachtet. So wird jede Spende zum Segen für die Volksgemeinschaft. Daran denkt man an den Tag der ersten Reichsstraßenfahrradtagung für das Kriegs-WSKL 1943/44.

Zur besonderen Ausgestaltung dieser Tage haben sich Sänger, Musikkorps und Sportler vereinigt. Das deutsche Lied und der Volkssport sollen an die Herzen appellieren. Von 9.45 bis 10.30 Uhr veranstaltet ein Musikkorps der Wehrmacht auf dem Mühlenbrink ein Konzert und von 10 bis 11 Uhr marschieren HJ und Jungmadel-Sing-scharen durch die Straßen und singen auf freien Plätzen, während gleichzeitig Fanfarenzüge und Spielmannszüge durch die Straßen marschieren. Von 11 bis 12 Uhr konzentrieren auf dem Adolfs-Hitler-Platz vor dem Solistator der Musikzug der Schutzpolizei und Lübecker Männerchöre unter Leitung von Hauschold und dieser Musikzug und die Männerchöre wiederholen um 16 Uhr in Schlus-satz ihr Konzert.

Ab 11 Uhr tritt der NSKK-Musikzug auf dem Burgfelde zum Konzert an. Auf diesem Sport-platz finden die Wehrkämpfe der SA, statt, zu denen sich 206 Mannschaften gemeldet haben. Nach Schluß dieser Kämpfe, die von morgens bis in die Mittagsstunden dauern werden, vereinigen sich die Kämpfer zu einem Marsch durch die Stadt zum Markt, wo eine kurze Kundgebung folgen wird.

Der NSKK führt am Sonntag folgende Spiele durch und sammelt auf den Spielplätzen: VSB-Gut Seil 1 — VSB 1, Karlshof, Reichsbahn 1 gegen VSB, Lübeck 1, Barmstorf, VSB, Trademünde 1 — Bönitz 1, Trademünde; Schlup 1 gegen Jander 1, Schlup, Schwarz-Weiß 1 gegen Großenbrode 1, Brandenbaum, Post 1 — Putlos 1, Dornbreite. Die genauen Zeiten dieser Spiele werden noch bekanntgegeben werden. k.

Jahresversammlung der Vereinigung zur Pflege alter Musik e. V. Lübeck. Die diesjährige Mitglied-Jahresversammlung findet am Donnerstag, dem 30. September, um 19 Uhr im Konfirmandensaal des Marien-Werthhauses, Marienkirchhof 4/5, statt.

Das Schaulaufen des Deutschen Frauenwerks bringt am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr im Negefeuer 14 Modelgerichte von Hausmachern und einen Kranzformwurzeltuch, das ist ein Hefteteig ohne Ei und Fett, den wir auf kaltem Wege machen und mit einer Wurzel-füllung baden. Ein billiger und doch nahrhafter Kuchen.

Unsere Jubilar in Stadt und Land

Ihre Silberhochzeit feierten das Ehepaar Kammer-musiker Willi Luthmann und Frau, geb. Biedenweg, in Lübeck, Bedersgrube 4, am 21. September. — Am gleichen Tage die Eheleute Albert Olenke und Frau in Eutin, E. Hof 1, Buderbaum. — Das gleiche Fest begehen heute die Eheleute Hermann Althaus und Frau Wilhelmine, geb. Gräbe, in E. S. a. h. a. g. n. bei Reustadt. — Auch Jagrenschänder Ernst Peters und Frau in E. h. n. a. feierten dieses Jubiläum. — Die „E. S.“ gratuliert allen Paaren recht herzlich!

Sport + Turnen + Spiel

Heino lief Jahres-Weltbestzeit

Vor 8000 Zuschauern gab es im Olympia-Stadion von Helsinki einen der packendsten 10 000-Meter-Läufe der Sportgeschichte. Der Mann des Tages war H. Heino, der in den 15 Runden die Zuschauerseiten von Wätsa Weltbestzeitlauf am 20. Juni 1938 unterbot und die Finnen zu Begeisterungsläufen hinriß. Finnlands alter Champion Salminen verfuhr seinen jungen Landsmann, zum Weltford zu führen, aber nach einer Zwischenzeit von 15:04 bei 5000 Meter mußte Heino ohne Führung laufen. So kam nur eine neue Jahresweltbestzeit von 30:15,2 heraus. Der Schmebe-Debitant wurde in 31:03,4 Zweiter. Der Weltford-naher Wätsa, der 1938 mit 29:52,6 bisher als einziger die 30-Minuten-Grenze unterbot, überreichte in der Uniform eines Interoffiziers dem Sieger, Leutnant Heino, den Ehrenpreis. Weitere Ergebnisse: 1000 Meter: 1. E. Anderson (Schmebe) 2:27,9; 3000 Meter: 1. E. taloppi (Finnland) 8:26,8; 400 Meter: 1. Tammi (Finnland) 50,8; Speerwerfen: 1. Wilkman (Finnland) 65,02 Meter; Diskuswerfen: 1. Knuutti (Schmebe) 44,38 Meter; Hammerwerfen: 1. E. Heino (Finnland) 47,94 Meter.

Solstein — VSB-Hamburg in Kiel

Das Reichsfachamt Fußball hat für den Kampf der letzten Welt, die am Sonntag, dem 3. Oktober in der Schlusrunde um den Dschammer-Pokal die Vorklärungsberechtigten ermittelt. Folgende Vorklärungen getroffen in Kiel: Solstein — VSB, Hamburg, Schiedsrichter Waf (Beckenmünde), in Saarbrücken: VSB, Saarbrücken — Schalke 04, in Nürnberg: 1. FC Nürnberg gegen Bayern, in Dresden: Dresdner SC — VfB, Mannheim-Lugsburg.

Achtung, Fußballschiedsrichter! Die zweite Zusammenkunft der Schiedsrichter des Reiches Lübeck findet am heutigen Mittwoch um 20 Uhr im Restaurant Both, Lübeck, Glodengießerstraße 28, statt. T. D.: 1. Amtliches, 2. Regelbesprechungen, 3. Verchiedenes. Erscheinen aller Schiedsrichterkameraden erforderlich.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres